



Bericht über die Evaluation der Präventionsmaßnahme

„Es war einmal...MÄRCHEN UND DEMENZ“

von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“
in Senioreneinrichtungen der
Allgemeinen Ortskrankenkasse Nordost (AOK Nordost)
in den Jahren 2018 und 2019

Prof. Dr. Ingrid Kollak





MÄRCHENLAND – DEUTSCHES ZENTRUM FÜR MÄRCHENKULTUR
dankt den Förderern der Präventionsmaßnahme

„Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“



IN KOOPERATION MIT:



ZERTIFIZIERT DURCH:



INHALT

EINLEITUNG	4
1. DIE ANTEILE DER PRÄVENTIONSMASSNAHME	4
1.1 Klärung der Ausgangssituation	4
1.2 Partizipatives Demenzerzählen	5
1.3 Fortbildung für Pflege- und Betreuungskräfte	5
1.4 Materialien für die Betreuung	5
1.5 Evaluation und Dokumentation	5
2. WISSENSSTAND ZUM MÄRCHENERZÄHLEN	6
2.1 Wirkungen des Märchenerzählens	6
2.2 Gesundheitsförderung bei Menschen mit Demenz	7
2.3 Gesundheitsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	8
3. GRUNDLAGEN DER EVALUATION	9
3.1 Nützlichkeit	9
3.2 Durchführbarkeit	10
3.3 Fairness	11
3.4 Genauigkeit	11
4. PRAKTISCHES VORGEHEN BEI DER PRÄVENTIONSMASSNAHME	13
4.1 Die Märchenauswahl	13
4.2 Die Veranstaltungszeiten	13
4.3 Die Dauer der Märchenstunden	13
4.4 Die Ausstattung der Märchenerzählerinnen	13
4.5 Der Ablauf einer Märchenstunde	13
4.6 Das strukturierende Erzählen	14
4.7 Das Ende der Märchenstunden	14
5. METHODISCHES VORGEHEN DER EVALUATION	14
5.1 Zugang, Datenmanagement und Erhebungsweise	14
5.2 Die eingesetzten Fragebogen	15
6. ERGEBNISSE DER QUANTITATIVEN BEFRAGUNG	19
7. ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN BEFRAGUNG	38
8. DISKUSSION DER ERGEBNISSE	45
8.1 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf § 5 SGB XI	46
8.2 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf § 20, 20a und 20b SGB V	48
8.3 Beurteilungen der MÄRCHENLAND-BOX	48
8.4 Beurteilungen der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser	49
9. FAZIT	50
LITERATUR	51



EINLEITUNG

Zu den mittlerweile gut etablierten Angeboten von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ gehört das Märchenerzählen in Senioreneinrichtungen. Damit setzt MÄRCHENLAND sein grundsätzliches Verständnis von Märchen als innovative Kraft für Menschen aller Altersgruppen und Lebenslagen in die Praxis um. Unter dem Titel „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ fanden im Auftrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nordost (AOK Nordost) Märchenstunden als Teil einer umfassenden Präventionsmaßnahme statt. In vierzehn Einrichtungen der Seniorenversorgung wurden in den Jahren 2018 und 2019 Märchenstunden veranstaltet, zu denen die Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörige sowie Betreuungs- und Pflegekräfte eingeladen waren. Als weiterer Teil der Präventionsmaßnahme und zur Verstärkung des Angebots wurden im Anschluss Fortbildungen für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern durchgeführt und Materialien für das Märchenvorlesen bereitgestellt. Gespräche zur Klärung der Ausgangssituation sowie die Evaluation und Dokumentation gehören ebenfalls als feste Bestandteile zu dieser Präventionsmaßnahme.

Der Evaluationsbericht basiert auf den statistischen Auswertungen der geschlossenen Fragen sowie auf den Inhaltsanalysen der offenen Fragen, die mittels Fragebögen an die Mitarbeitenden und Angehörigen gerichtet waren. Unter den Mitarbeitenden wurden Rückmeldungen zu den Märchenveranstaltungen, zur Fortbildung und zu den Materialien für das eigenständige Märchenvorlesen erhoben. Die Angehörigen wurden zu den Märchenveranstaltungen befragt.

1. Die Anteile der Präventionsmaßnahme

Die Präventionsmaßnahme folgte einem Konzept, das von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ entwickelt, ausgestaltet und umgesetzt wurde. Diese Maßnahme diente der Prävention und Gesundheitsförderung von pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren und folgten den Rahmenbedingungen zur Leistungserbringung der Pflegekassen nach § 5 SGB XI sowie der Krankenkassen nach § 20, 20a und 20b SGB V. Die Präventionsmaßnahme orientierte sich an den gesetzlichen Vorgaben. Ihr Ziel war, die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden zu verbessern, Depressionen vorzubeugen, kognitive und körperliche Fähigkeiten zu stärken und durch die Reduzierung herausfordernden Verhaltens die soziale Integration in die Gemeinschaft zu fördern. Zudem zielte das Konzept auf eine Erleichterung der Arbeit des Pflege- und Betreuungspersonals. Dies ist angesichts des allgemeinen Fachpersonalmangels und der speziell hohen Anforderungen in der Altenpflege ganz im Sinne der auf Bundesebene gesetzlich flankierten Initiative zur Verbesserung der Pflegesituation und Steigerung der Attraktivität von Pflegeberufen.

1.1 Klärung der Ausgangssituation

Die Teilnahme der Senioreneinrichtungen an der Präventionsmaßnahme erfolgte freiwillig. Um Klarheit über die Ziele der Maßnahme, deren Ablauf und Anforderungen auf den Seiten aller Beteiligten zu erreichen, fanden zu Beginn der Maßnahme Gespräche auf der Leitungsebene der Senioreneinrichtungen und von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ statt. Als weitere Personen dieser Gespräche waren solche mit spezifischer Qualifikation erwünscht, wie Pflege, Betreuung, Qualitätsmanagement sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der unterschiedlichen Interessensgruppen, wie Angehörige, Heimbeirat, Ehrenamtliche. Die Inhalte der Gespräche dienten der Klärung von Erwartungen sowie der Notwendigkeiten für einen reibungslosen Ablauf. Die Ansprechpartnerinnen und -partner für die Präventionsmaßnahme wurden benannt und konnten sich in diesem Gespräch persönlich kennenlernen. Die Inhalte und Ergebnisse dieser Gespräche sind nicht Gegenstand dieses Berichts.

1.2 Partizipatives Demenzerzählen

Das Angebot professionellen Märchenerzählens für die Bewohnerinnen und Bewohner der stationären Versorgung sowie deren Betreuungskräfte und Angehörige verstand sich als Partizipatives Demenzerzählen. Aktivierung und Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner während der Märchenstunden war das Ziel – unabhängig vom Schweregrad der diagnostizierten Demenz. Zuhörende sollten wesentlich über die Art und Weise des Erzählens und Agierens der professionellen Schauspielerinnen, bzw. Erzählerinnen in das Geschehen einbezogen und aktiviert werden. Dazu wurden die professionellen Künstlerinnen und Sprecherinnen zuvor von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ zu Demenzerzählerinnen fortgebildet.

1.3 Fortbildung für Pflege- und Betreuungskräfte

Die Präventionsmaßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ umfasste darüber hinaus eine Fortbildung für Mitarbeitende aus den beteiligten Senioreneinrichtungen. Unter Anleitung der professionellen MÄRCHENLAND-Dozentinnen wurden Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen fortgebildet. Diese Fortbildung fand im Anschluss an die psychosoziale Intervention statt. Die Teilnahme der Mitarbeiterinnen an dieser Fortbildung war freiwillig. Das Konzept der Schulung sowie der Schulungsablauf wurden vom „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ entwickelt.

1.4 Materialien für die Betreuung

Materialien aus der „MÄRCHENLAND-BOX“ und dem „MÄRCHENLAND-KOFFER“ wurden über die Zeit der Präventionsmaßnahme hinaus allen beteiligten Einrichtungen zur Verfügung gestellt. In der Box befanden sich Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner, mit denen die Sinne und Fähigkeiten angesprochen und gefördert werden können sowie Arbeitsmaterialien für die Mitarbeitenden, die an der Fortbildung teilgenommen hatten und im Gebrauch der Materialien fortgebildet sind.

1.5 Evaluation und Dokumentation

Die Evaluation und Dokumentation der Präventionsmaßnahme gehören zu den Vereinbarungen über diese Maßnahme. Das Vorgehen der Evaluation folgt dem von der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) veröffentlichten Standard (2016).



2. Wissensstand zum Märchenerzählen

In diesem Kapitel geht es um die theoretischen Hintergründe der psychosozialen Intervention des Märchenerzählens, der Gesundheitsförderung für Seniorinnen und Senioren sowie der Gesunderhaltung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Betreuung und Pflege.

2.1 Wirkungen des Märchenerzählens

Mit dem Satzanfang „Es war einmal ...“ verbinden viele Menschen persönliche Kindheitserinnerungen an Märchenerzählungen. Es werden Erinnerungen an Märchenerzählungen zu Hause, im Kindergarten oder in der Schule wachgerufen. Bei den vorgetragenen Märchen handelt es sich zum größeren Teil um die vor rund 200 Jahren zum ersten Mal veröffentlichten Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Diese Märchen werden von Generation zu Generation weitergegeben und sind „von großer gesellschaftlicher und kultureller Tragweite“ (Otto 2014, S.1). Neben ihrer hohen Bekanntheit sprechen diese Märchen nachdrücklich menschliche Gefühle an, wie Angst, Neid und Wut oder Liebe, Hoffnung und Glück. Dabei laden gute und böse Märchencharaktere zur Identifikation und Abgrenzung ein. Die Zuhörenden positionieren sich, nehmen Anteil an den Erzählungen und gehen mit. Sie erleben emotionale Höhen und Tiefen der Geschichten und erfahren die von ihnen hervorgerufenen Gefühle (Herzog et al. 2016, S. 5f.). Märchenerzählungen rufen unmittelbare Emotionen hervor und sprechen dabei das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz an. Dabei sind sie wenig belastend und stellen kein Risiko im Hinblick auf den „Problembereich: Nichteinwilligungsfähigkeit“ dar (Hirsch 2012, S. 63ff.).

Märchenerzählungen gehören zu den personenbezogenen, psychosozialen Interventionen – im Gegensatz zu systembezogenen, psychosozialen Interventionen für z.B. Versorgungsbereiche oder Betriebe – und werden als wichtiger Bestandteil der Betreuung von Menschen mit Demenz eingeschätzt (Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie 2010). Unter personenbezogene, psychosoziale Interventionen werden die Psychoedukation, das soziale Kompetenztraining, künstlerische Therapien sowie Sport- und Bewegungstherapien gefasst. Auskunft über den Umfang und die Bandbreite dieser Interventionen bei Menschen mit Demenz vermitteln die anschaulichen Praxisbeispiele aus dem Aufsatzband „Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen“ (Kollak 2016).



Qualitäten des Märchenerzählens für Menschen mit Demenz

Über die positiven Erfahrungen zum Einsatz von Märchen in Pflege und Therapie von Menschen mit Demenz gab es im deutschsprachigen Raum lange Zeit nur Praxisberichte (Meyer 2012). Mittlerweile liegen aber auch Darstellungen in Fachartikeln vor. So z.B. über den Einsatz von Märchen für Menschen mit Demenz in stationären Altenpflegeeinrichtungen, für Jung und Alt in der Tagespflege und für Menschen mit Demenz und geistiger Behinderung (Kollak 2016). Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ (2013 bis 2015) konnte erstmals für den deutschsprachigen Raum belastbare Daten über die Wirkung des Märchenerzählens auf Menschen mit Demenz liefern. Das qualitative und explorative Vorgehen der Märchen +Demenz+ Studie mit einem mehrperspektivischen, partizipativen Arbeitsstil führte zu aussagefähigen Ergebnissen und war dem Forschungsgegenstand angemessen. Durch Videoaufzeichnungen und deren methodisch-strukturierte Analysen in interdisziplinären Gruppen konnte die Studie nachweisen, dass das angebotene Märchenerzählen auf die vulnerable Gruppe der Studienteilnehmenden einging, sodass während des Märchenerzählens viele der Teilnehmenden sich aktiver gaben, in soziale Interaktion traten und (alte) Kompetenzen zeigten. Ebenso ließ sich beobachten, dass herausforderndes Verhalten allgemein und speziell Agitation, Angst und Apathie signifikant während des Märchenerzählens abnahmen (Kollak et al. 2017).

Die Ergebnisse der Studie zeigten ebenso, welchen Einfluss die äußeren Bedingungen, wie Gruppengröße und -zusammensetzung, auf die Märchenveranstaltungen besitzen können. So kann es z.B. eine Rolle spielen, ob neben der zentralen Gruppe der Menschen mit Demenz noch Betreuungs- und Pflegepersonen oder Angehörige anwesend sind. Auch der Grad der demenziellen Erkrankung hat Einfluss auf das Gruppengeschehen, speziell dann, wenn Menschen mit „herausfordernden Verhaltensweisen“ unter den Zuhörenden sind. Unter den als „herausfordernd“ beschriebenen Verhaltensweisen werden z.B. zielloses Herumwandern, Apathie/ Rückzugsverhalten oder vokale Störungen (Schreien, Rufen, Geräusche machen) gezählt. Diese Verhaltensweisen sind als Versuche der Person zu verstehen, ihren unerfüllten Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen und mit anderen zu kommunizieren (Herzog et al. 2016, S. 6).

Die Studie ermittelte auch Hinweise auf eine ideale Dauer von Märchenveranstaltungen. Ein gelungener Märchenvortrag umfasste durchschnittlich 30 Minuten plus Zugaben. Um die Zuhörerschaft für diesen Zeitraum fesseln zu können, erwies es sich als erforderlich, dass die Märchenerzählerinnen frei sprachen, sich auf die einzelnen Gruppenmitglieder bezogen und ihre Zuhörenden anschauten. Auf diese Weise erhielten sie den Kontakt mit der Zuhörerschaft und bemerkten, ob sie ihr Publikum begeistern und mitnehmen konnten. Ebenso konnten sie Äußerungen und Reaktionen ihrer Zuhörerschaft wahrnehmen. Diese Kompetenzen wurden durch die Beobachtungen während der Märchen+Demenz+Studie (2013 bis 2015) als erforderlich eingestuft (Kollak et al. 2017).

2.2 Gesundheitsförderung bei Menschen mit Demenz

Demenz ist durch Verlust von kognitiven Fähigkeiten, von Alltagsfertigkeiten und Orientierungsvermögen, Gedächtnis und von sprachlichem Ausdrucksvermögen geprägt und kann dadurch zu einem generellen Kontrollverlust und zur Abhängigkeit führen. Diese Auswirkungen werden je nach Persönlichkeit und Lebensgeschichte der betroffenen Person subjektiv unterschiedlich, aber als belastend empfunden. Durch Verschränkungen von Gegenwart und Vergangenheit verändert sich die Wahrnehmung der Realität: Erinnernte Ereignisse werden nicht mehr als vergangen und abgeschlossen, sondern auf der Gegenwartsebene erlebt. Damit wird die Ich-Identität der Person mit Demenz brüchig. Denn Menschen als soziale Wesen sind darauf ausgerichtet und angewiesen, stetig eine gemeinsame Wirklichkeit zu konstruieren, die einen sicheren Rahmen für das soziale Miteinander schafft, und mit anderen in einer gemeinsamen Lebenswelt mit angeglichenen Deutungs-, Wert- und Ausdrucksmustern zu interagieren. Im Rahmen demenzieller Erkrankungen verliert sich aber genau die Fähigkeit hierzu. Es kommt zu einem divergierenden Situationsverständnis zwischen den Beteiligten und wechselseitig sich nicht ergänzende Handlungsfolgen. Die wesentlichen Unterscheidungen zwischen der eigenen und der Wahrnehmung der anderen, Irrtum und Wahrheit, Trivialität und Bedeutung, Nebensächlichkeiten und We-



sentlichem stimmen nicht mehr überein. Dies erzeugt oftmals Angst, Frustration, Wut und Hilflosigkeit – sowohl bei den Menschen mit Demenz als auch bei Angehörigen und Pflegefachpersonen.

Die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz ist ein zentrales, aber heterogen definiertes Ziel nichtmedikamentöser Interventionen (Weidenkamp-Maicher 2013). Immer ist Lebensqualität ein mehrdimensionales und zudem stark subjektives Konzept. Aufgrund der Subjektivität ist Lebensqualität bei Menschen mit Demenz, deren retrospektive oder auf den gegenwärtigen Moment bezogene Auskunftsfähigkeit eingeschränkt oder nicht vorhanden ist, schwer zu erfassen. Sie war und bleibt darum notwendigerweise Gegenstand eigener Modellentwicklungen (Ettema et al. 2015). Für Menschen mit Demenz im stationären Setting legt die vorliegende Studie ein weit gefasstes Verständnis von Lebensqualität zugrunde, nämlich: „hohe Zufriedenheit und Wohlbefinden in guten Lebensumständen bei möglichst guten Personenkompetenzen“ (Becker, Kaspar & Kruse 2011, S. 69). In Anlehnung an Lawton (1994) und Veenhoven (2000) werden Dimensionen von Lebensqualität benannt: „Verhaltenskompetenzen: Demenzgrad, AEDL, Verhaltensauffälligkeiten, Aktivitäten, objektive und subjektive Umweltmerkmale wie z. B. Sicherheit, Gemütlichkeit, soziales Bezugssystem, emotionale Ebene“ (Becker, Kaspar & Kruse 2011, S. 26f.). Die Ebene, welche die Lebensqualität im Sinne von Wohlbefinden und emotionalem Erleben in relevanten Alltagssituationen erfasst, wird in Übereinstimmung mit Bartholomeyczik et al. als „der entscheidende Ausdruck der subjektiv empfundenen Lebensqualität“ verstanden (Bartholomeyczik et al. 2006, S. 29). Vor diesem Hintergrund kann eine Verringerung herausfordernden Verhaltens als Zunahme subjektiver Lebensqualität bei den Betroffenen gewertet werden.

Durch das Märchenerzählen wurden die Teilnehmenden aktiver, traten in soziale Interaktion und zeigten (alte) Kompetenzen. Herausforderndes Verhalten allgemein und speziell Agitation, Angst und Apathie nahmen signifikant ab, ein Wohlbefinden zeigte sich deutlich.

2.3 Gesundheitsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Weit vor Verabschiedung des Präventionsgesetzes 2015 veröffentlicht der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) einen „Leitfaden Prävention“ (2000), dem die Funktion einer Verwaltungsvorschrift zukommt. Der Leitfaden unterscheidet Leistungen für gesetzlich Versicherte zur Verhinderung und Verminderung von Krankheitsrisiken (primäre Prävention) und zur Förderung des selbstbestimmten gesundheitsorientierten Handelns (Gesundheitsförderung). Unterschieden wird nach Leistungen zur verhaltensbezogenen Prävention (§ 20 Abs. 5 SGB V), Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten (§ 20a SGB V) und Gesundheitsförderung in Betrieben (§§ 20b und 20c SGB V). Dabei schränkt der Leitfaden die Leistungen auf die „Entwicklung persönlicher Kompetenzen“, „Schaffung gesundheitsförderlicher Lebenswelten“ und „Unterstützung gesundheitsbezogener Gemeinschaftsaktionen“ (GKV Spitzenverband, 2017a, S. 9) ein, um umfassenderen Forderungen, wie sie die Gesundheitsdefinition der Weltgesundheitsorganisation nahelegt, entgegenzutreten (Kollak 2019).

Die Präventionsmaßnahme „Märchen und Demenz“ wird als Gesundheitsförderung in Betrieben (§§ 20b und 20c SGB V) anerkannt. Denn sie unterstützt die gesundheitsförderliche Gestaltung der Arbeitstätigkeit und der Arbeitsbedingungen, mobilisiert Ressourcen, hilft Stress abzubauen und ist bewegungsförderlich (www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/presse/publikationen/Leitfaden_Praevention_2018_barrierefrei.pdf).

3. Grundlagen der Evaluation

Die Evaluation als vereinbarter Teil der Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ folgt den von der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) veröffentlichten Standards (2016) mit den vier grundlegenden Eigenschaften: Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit, die an dieser Stelle vorgestellt und im Hinblick auf die zu evaluierende Präventionsmaßnahme präzisiert werden (www.degeval.org/degeval-standards/kurzfassung/).

3.1 Nützlichkeit

Das Verständnis von Nützlichkeit einer Evaluation wird in den folgenden acht Unterpunkten detailliert und auf die Präventionsmaßnahme bezogen formuliert.

3.1.1 Identifizierung der Beteiligten und Betroffenen

Zur Präventionsmaßnahme des Märchenerzählens von Seniorenheimen in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gehörten vorab geführte Gespräche zur Klärung der Ausgangssituation, der Ziele und Anforderungen. In diesen Gesprächen wurden die an der Evaluierung Beteiligten identifiziert. In die Evaluation der Märchenstunde gehen die Rückmeldungen der Mitarbeitenden und der Angehörigen ein. Bei der Evaluierung von „MÄRCHENLAND-BOX“ und der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser werden die Rückmeldungen der Mitarbeitenden ausgewertet. Darüber hinaus gab es einmalig Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, die zusammen mit ihrer Lehrerin zu einer Märchenstunde in ein Seniorenheim eingeladen wurden. Diese Rückmeldungen sind gesondert dokumentiert und ausgewertet und bilden ein Unterkapitel im hier vorliegenden Bericht (s. 4711).

3.1.2 Klärung der Evaluationszwecke

In den initialen Strukturierungsgesprächen wurden die Evaluationszwecke geklärt. Die Evaluation der Rückmeldungen von Mitarbeitenden und Angehörigen zur Intervention des Märchenerzählens sollen über die Wirksamkeit dieser psychosozialen Intervention Auskunft geben. Die Evaluation der „MÄRCHENLAND-BOX“ soll Auskunft über deren Anwendbarkeit und Nützlichkeit geben. Die Evaluation der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser soll ein Bild über die Qualität der Präventionsmaßnahme sowie der Praxisnähe dieses Angebots vermitteln.

3.1.3 Kompetenz und Glaubwürdigkeit des Evaluationsteams

Das Evaluationsteam hat bereits im Rahmen von wissenschaftlichen Begleitstudien, die auf Bundes- und Landesebene finanziert wurden, mit „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ kooperiert. Die Ergebnisse liegen in Abschlussberichten vor und wurden in nationalen und internationalen Fachzeitschriften und auf Konferenzen veröffentlicht (s. Literaturliste).

3.1.4 Auswahl und Umfang der Informationen

Um die vereinbarten Evaluationsaufgaben erfüllen zu können, entwickelte das Evaluationsteam Fragebögen für Mitarbeitende und Angehörige zu den Märchenstunden sowie zwei weitere für die Mitarbeitenden zur „MÄRCHENLAND-BOX“ und zur Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern. Die Fragen richten sich auf die Nützlichkeit der zur Verfügung gestellten Materialien, zum Inhalt der Märchenstunden, zur Vortragsweise der professionellen Erzählerinnen sowie zu den Fortbildungen. Fragen zur Person beziehen sich lediglich auf die aktuelle Funktion.



3.1.5 Transparenz von Werthaltungen

Alle Beteiligten (die Mitarbeitenden der Senioreneinrichtungen, von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ und des Evaluationsteams) verbindet eine hohe Wertschätzung der Arbeit mit den durch die Präventionsmaßnahme adressierten Bewohnerinnen und Bewohner in den Seniorenheimen. Diese Haltung drückt sich in der Einsicht über den Nutzen von psychosozialen Interventionen zur Steigerung des Wohlergehens von Menschen mit Demenz und zur Gesunderhaltung der Mitarbeitenden aus. Einen praktischen Ausdruck findet diese Wertschätzung in Form der professionellen Durchführung der Märchenstunden durch „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“, der aktiven Teilnahme der Mitarbeitenden bei der Präventionsmaßnahme sowie der sorgfältigen Evaluation aller Daten.

3.1.6 Vollständigkeit und Klarheit der Berichterstattung

Die im Rahmen der Präventionsmaßnahme durchgeführten Tätigkeiten wurden dokumentiert, die Ergebnisse der Evaluation in Berichtsform festgehalten. Dokumentation und Bericht sind den beteiligten Organisationen und deren Mitarbeitenden sowie einem interessierten Publikum zugänglich.

3.1.7 Rechtzeitigkeit der Evaluation

Die Evaluation wurde während der einleitenden Beratungsgespräche angekündigt und erklärt. In der Phase der Intervention wurden die Rückmeldungen der Mitarbeitenden und der Angehörigen gesammelt. Nach Abschluss der Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern meldeten die Beteiligten ihre Meinung zurück. Die Evaluation dieser Daten erfolgt, nachdem die Daten zu auswertbaren Einheiten gebündelt werden konnten und das Evaluationsteam Zeit für die statistische Auswertung, Inhaltsanalysen und Berichterstattung fand.

3.1.8 Nutzung und Nutzen der Evaluation

Bereits in den Beratungsgesprächen mit allen Einrichtungen vor Beginn der Präventionsmaßnahme wurden alle Beteiligten zur aktiven Teilnahme an den Märchenstunden und der damit verbundenen Evaluation ermuntert. Wie sehr die Maßnahme geschätzt und wie breit die damit verbundene Evaluation von allen Beteiligten getragen wird, findet Ausdruck in der Anzahl der Rückmeldungen. Die Evaluation ist für die Planung und Durchführung weiterer Märchenstunden wichtig, um das Angebot immer besser den Bedarfen der Träger und den Bedürfnissen der Beteiligten anzupassen. Zudem vermittelt die Evaluation Kenntnis über den Nutzen der von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ bereitgestellten Materialien und die Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern.

3.2 Durchführbarkeit

Die zweite Qualität der Evaluation, die Durchführbarkeit, wird in drei Kategorien definiert und der Präventionsmaßnahme entsprechend dargestellt.

3.2.1 Angemessene Verfahren

Das Evaluationsteam hat sein Verfahren zur Beschaffung notwendiger Informationen so behutsam wie möglich, aber so strikt wie notwendig organisiert. So wurden Strukturdaten der teilnehmenden Einrichtungen den Kooperationsverträgen zwischen den Seniorenheimen und „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ entnommen und nicht ein weiteres Mal erhoben. Die Rückmeldungen zu den Märchenstunden, zur MÄRCHENLAND-BOX und zur Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern wurden durch kurze, getestete Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen aufgenommen.

3.2.2 Diplomatisches Vorgehen

Die initialen Strukturierungsgespräche trugen wesentlich zur erfolgreichen Realisierung der Präventionsmaßnahme und der Evaluation bei. Dieses Vorgehen kann als „diplomatisch“ bezeichnet werden.

3.2.3 Effizienz von Evaluation

Planung und Durchführung standen in einem guten Verhältnis zu ihrem Nutzen.

3.3 Fairness

Die Qualität der Fairness wird entlang der folgenden fünf Kategorien beschrieben. Zu den einzelnen Qualitäten gibt es Ausführungen mit Bezug auf die Präventionsmaßnahme.

3.3.1 Formale Vereinbarungen

Alle an der Evaluation beteiligten Parteien wurden über ihr Rechte und Pflichten und die damit verbundenen Aufgaben (strukturierte Rückmeldungen und freie Meinungsäußerungen) in den initialen Strukturierungsgesprächen informiert.

3.3.2 Schutz individueller Rechte

Rechte, Sicherheit und Würde der in eine Evaluation einbezogenen Personen wurden geschützt. Alle Befragten nahmen freiwillig an der Evaluation teil.

3.3.3 Umfassende und faire Prüfung

Die eingesetzten Instrumente waren geeignet, Stärken und die Schwächen der Maßnahme fair und umfassend zu prüfen und abzubilden.

3.3.4 Unparteiische Durchführung und Berichterstattung

Das Evaluationsteam hat durch seine bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten mit teilweise sehr aufwändigen Verfahren (z.B. Videoaufzeichnungen und interaktive Auswertungen der Filme in Gruppen interdisziplinärer Fachleute) erkennen lassen, wie groß das Interesse an der Einbeziehung unterschiedlicher Sichtweisen von Beteiligten und Betroffenen ist.

3.3.5 Offenlegung von Ergebnissen und Berichten

Das Evaluationsteam erwünscht sich Rückmeldungen zu den Evaluationsergebnissen, die in diesem Abschlussbericht dargestellt werden.

3.4 Genauigkeit

Abschließend werden die neun Kategorien zur Darstellung der Genauigkeit einer Evaluation wiedergegeben und mit Beispielen aus der Präventionsmaßnahme veranschaulicht.

3.4.1 Beschreibung des Evaluationsgegenstandes

„MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ hat in den einzelnen Klärungsgesprächen mit allen Senioreneinrichtungen, die an der Maßnahme beteiligt waren, über das Evaluationskonzept gesprochen. Das Evaluationsteam hat sein Konzept und seine Umsetzung der Evaluation umfassend beschrieben und so genau wie möglich dokumentiert.

3.4.2 Kontextanalyse

Es ist für die Präventionsmaßnahme und deren Evaluation selbstverständlich, den Kontext detailliert zu analysieren und bei der Interpretation der gewonnenen Ergebnisse zu berücksichtigen.



3.4.3 Beschreibung von Zwecken und Vorgehen

Für eine gute Nachvollziehbarkeit der Evaluation wurden Zweck, Fragestellung und Vorgehen sowie die in Anwendung gekommenen Methoden und Instrumente genau beschrieben.

3.4.4 Angabe von Informationsquellen

Die genutzten Informationsquellen bestehen aus den Rückmeldungen der Mitarbeitenden und der Angehörigen. Die Rückmeldungen in geschlossener Form wurden statistisch, die Rückmeldungen in Form freier Meinungsäußerungen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Der Rückschluss auf einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist nicht möglich und nicht erwünscht. Die Auswertungen ermöglichen jedoch eine Zuordnung nach Berufsgruppen sowie die Unterscheidung in Angehörige und Mitarbeitenden. Alle Antworten stammen von diesen beiden Personengruppen aus den vierzehn beteiligten Senioreneinrichtungen.

3.4.5 Valide und reliable Informationen

Durch Testung der eingesetzten Evaluationsinstrumente wurden deren Zuverlässigkeit und Gültigkeit im Hinblick auf die Fragestellung nach fachlichen Maßstäben der empirischen Forschung geprüft.

3.4.6 Systematische Fehlerprüfung

Eine systematische Fehlerprüfung der durch die Evaluation gesammelten, aufbereiteten, analysierten und präsentierten Informationen erfolgte ebenso.

3.4.7 Angemessene Analyse qualitativer und quantitativer Informationen

Die quantitativen Daten (geschlossene Fragen der Fragebögen) wurden statistisch, die qualitativen Rückmeldungen (offene Frage der Fragebögen) inhaltsanalytisch ausgewertet, um sie zur Beantwortung der Evaluationsfragen nutzen zu können.

3.4.8 Begründete Bewertungen und Schlussfolgerungen

Die im Evaluationsbericht gezogenen Schlussfolgerungen begründen sich aus den erhobenen und analysierten Daten und erstreben eine möglichst hohe Plausibilität.

3.4.9 Meta-Evaluation

Der Evaluationsbericht wird archiviert. Zusammenfassende Auswertungen sowie Veröffentlichungen in Form von Artikeln und Internetinformationen erfolgen fortlaufend (s. Literaturliste).

4. Praktisches Vorgehen bei der Präventionsmaßnahme

Auf der Grundlage der Ergebnisse aus der vorangegangenen Märchen+Demenz+Studie entwickelte „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ eine Präventionsmaßnahme für die beteiligten vierzehn Senioreneinrichtungen in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

4.1 Die Märchenauswahl

Bekannte Märchen aus der Sammlung der Brüder Grimm, wie z.B. „Aschenputtel“, „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Dornröschen“, „Hans im Glück“, „Frau Holle“, „Schneewittchen“ und „Die Wichtelmänner“ sowie weitere Märchen von Hans Christian Andersen, wie bspw. „Die roten Schuhe“, „Der Schneemann“ und „Die Teekanne“ wurden ausgewählt. Kurze Geschichten und Gedichte – und teilweise in Mundart vorgetragen – dienten als Zugaben.

4.2 Die Veranstaltungszeiten

Feste Zeiten des Märchenerzählens wurden vereinbart. Die auf unterschiedlichen Stationen wohnenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen je nach körperlicher Verfassung eigenständig oder mit Unterstützung durch Betreuerinnen und Betreuer und teilweise mit ihren Angehörigen in den Gemeinschaftssaal. Ein pünktlicher Beginn wurde ebenfalls festgelegt, damit die Veranstaltung ungestört verlaufen konnte.

4.3 Die Dauer der Märchenstunden

Die Märchenveranstaltungen wurden auf rund 60 Minuten (mit Zugabe sowie Begrüßung und Verabschiedung) geplant. Alle eingesetzten Demenzzählerinnen erzählten die Märchen frei. Sie waren darin geschult, während des Vortrags die einzelnen Zuhörenden anzusehen und anzusprechen. Aktionen und Reaktionen aus der Zuhörerschaft hatten Vorrang. Ebenso waren die professionellen Erzählerinnen angehalten, auf das Befinden der Zuhörenden zu achten und Rücksicht zu nehmen.

4.4 Die Ausstattung der Märchenerzählerinnen

Damit die Erzählerinnen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkennbar, bzw. wiedererkennbar waren, zogen die Demenzerzählerinnen einen goldenen, bodenlangen Mantel an. Dieser Mantel hob sie aus dem Umfeld hervor und unterschied sie deutlich von allen anderen Personen der Einrichtung.

4.5 Der Ablauf einer Märchenstunde

Wenn alle Zuhörerinnen und Zuhörer versammelt waren, begrüßten die Demenzerzählerinnen nacheinander jede Person ihrer Gruppe persönlich mit Händedruck und nach Möglichkeit namentlich. Mit einer solchen persönlichen Begrüßung die Märchenstunde zu beginnen, machte allen Bewohnerinnen und Bewohner ihre Erwünschtheit deutlich. Nach der Begrüßung nahmen die Erzählerinnen einen zentralen Punkt im Kreis der Zuhörerschaft ein und eröffneten den Vortrag, indem sie langsam und überdeutlich die Anfangsformulierung „Es war einmal“ aussprachen und eine kleine Pause einlegten. Diese Vortragsweise zu Beginn aller Märchenstunden nutzte die Tatsache, dass den meisten Anwesenden diese typische lexikalische Einheit noch aus der Kindheit vertraut war. Sie war bei vielen Zuhörenden eingepägt, prägte sich (erneut) wieder ein und animierte zum Mitsprechen.



4.6 Das strukturierende Erzählen

Nicht nur zu Beginn und am Ende besitzen viele Märchen bekannte Formulierungen. Oft strukturieren wiederkehrende Formulierungen den Ablauf der gesamten Erzählung und bilden markante Punkte im Erzählfluss. Als Beispiel dafür lässt sich die bekannte Formulierung „Spieglein, Spieglein an der Wand“ (Schneewittchen) anführen. Die Wiederholung von Geschehnissen ist ein weiteres Element der Strukturierung, wie z.B. bei den Aufgaben, die an die „Goldmarie“ und an die „Pechmarie“ gestellt werden („Frau Holle“) oder wie der sich wiederholende Tausch von Eigentum, wie im Märchen „Hans im Glück“. Kurze Erzählpausen sowie Mimik und Gestik der Erzählerinnen unterstützen diese Strukturen, erhöhen das inhaltliche Verständnis und erhalten die Aufmerksamkeit aufrecht. Durch ihre Fortbildungen sind die Märchenerzählerinnen für das Erzählen vor Menschen mit Demenz darin geschult, auf Einwürfe, Fragen und Ereignisse zu reagieren (ihnen Vorrang zu geben) und dabei gleichzeitig nicht den Faden der Geschichte zu verlieren.

4.7 Das Ende der Märchenstunden

Das Ende eines Märchenvortrags wird ebenso durch die Wiederholung des bekannten Satzes „... und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“ kenntlich gemacht. Nach der Erzählung verabschiedeten sich die Demenzerzählerinnen persönlich von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und fragten, ob die Märchenstunde gefallen hat. Dabei nahmen sie erneut – z.B. durch einen Handdruck, ein Händehalten – Körperkontakt auf.

5. Methodisches Vorgehen der Evaluation

Anders als bei der oben beschriebenen Märchen+Demenz+Studie, die ein qualitatives, mehrperspektivisches und partizipatives Design wählte, weil es zu dem Zeitpunkt an nachgewiesenen und publizierten Reaktionen auf das Märchenerzählen fehlte, nutzte die Evaluation bei dieser Präventionsmaßnahme einen vorwiegend quantitativen Ansatz. Dieses methodische Vorgehen war möglich, da die Märchen+Demenz+Studie mit Hilfe der Analyse von über zehn Stunden Videomitschnitten aus 24 Märchenveranstaltungen die unterschiedlichen, beobachtbaren Verhaltensweisen der Zuhörenden genau definieren konnte (Kollak et al. 2017).

5.1 Zugang, Datenmanagement und Erhebungsweise

Der Zugang zu den befragten Bewohnerinnen und Bewohnern sowie deren Angehörige und zu den Mitarbeitenden erfolgte über „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“.

Im Rahmen der Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ führten eine Geschäftsführerin vom „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ und die Leitungen der kooperierenden Einrichtungen initiale Strukturierungsgespräche. In diesen Gesprächen wurde über die Präventionsmaßnahme und deren Evaluation informiert. Dazu wurden die Erhebungsinstrumente vorgestellt. Ebenso wurde über die Freiwilligkeit der Rückmeldung gesprochen und erklärt, wie durch das Datenmanagement die Anonymität der Befragten gesichert wird. Die Erhebung der für die Evaluation relevanten Daten erfolgte in jeder Einrichtung nach den Märchenstunden. Die Demenzerzählerinnen erinnerten die Pflege- und Betreuungskräfte sowie die teilnehmenden Angehörige an die Evaluation und ermunterten sie zur Rückmeldung.

Alle Fragebögen standen allen Teilnehmenden in Papierform zur Verfügung. Die Beantwortung der Fragen erfolgte eigenständig durch die Befragten selbst. In einem Pretest war der Fragebogen im Hinblick auf seinen logischen Aufbau, Klarheit der Fragen, Neutralität der Formulierungen und auf seinen Bezug zur Fragestellung hin getestet worden.

5.2 Die eingesetzten Fragebogen

Die eingesetzten Fragebogen wurden vom Evaluationsteam entwickelt und vorab getestet. Die eingesetzten Fragebögen werden im Folgenden detailliert vorgestellt.

5.2.1 Fragebogen: zu den Strukturdaten der Einrichtungen

Der erste Fragebogen zur Erhebung der Strukturdaten aller beteiligten Einrichtungen wurde als Bestandteil der Vertragsschließung von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ an die Einrichtungsleitungen ausgegeben, eingesammelt und in Kopie dem Evaluationsteam zur Verfügung gestellt.

5.2.2 Fragebögen zu den Märchenstunden für Mitarbeitende und Angehörige

Die beiden Fragebögen für Mitarbeitende und Angehörige zu den Märchenstunden waren inhaltlich identisch und richteten sich an diejenigen, die während der Märchenstunden anwesend waren. Diese beiden Fragebogen wurden von den Demenzerzählerinnen ausgegeben, in einem Umschlag gesammelt und verschlossen an „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ weitergegeben.

Die Fragebogen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Angehörigen umfasste insgesamt 15 Fragen: 14 geschlossene und eine offene. Die Fragen orientierten sich an den in der Präventionsmaßnahme festgelegten Zielen. In diesen ging es um eine Stärkung der psychosozialen Gesundheit, kognitiven Ressourcen, Mobilität bei Interaktionen, Gemeinschaftsbildung und Entlastung des Pflege- und Betreuungspersonals.

Der erste Frageblock richtete sich die persönliche Einschätzung zur Qualität der Märchenveranstaltung im Hinblick auf die vereinbarten Ziele. Die erste Frage erhob eine allgemeine Zufriedenheit mit der Märchenveranstaltung, die zweite zielte auf die Ansprache und Aktivierung der Zuhörerschaft durch die Demenzerzählerinnen, die dritte auf die Klarheit des Ablaufs, die vierte auf das persönliche Gefühl von Erwünschtheit und Einbeziehung der eigenen Person bei der Veranstaltung, die fünfte auf die Fähigkeit der Entspannung und die letzte in diesem Block wieder allgemein auf eine Weiterempfehlung des Märchenerzählens. Die Antwortendes ersten Frageblocks konnten in das Kontinuum einer Ratingskala vom Likert Typ eingetragen werden: von „ja, sehr“ über sechs Schritte bis hin zu „nein, gar nicht“ (Schnell R et al. 2011, S. 132 f. und 178f.).

		Noten 1 - 6
1	Mir hat die heutige Märchenstunde gefallen.	Ja, sehr ○○○○○○ Nein, gar nicht
2	Die Künstler haben heute die Teilnehmenden angesprochen.	Ja, sehr ○○○○○○ Nein, gar nicht
3	Die heutige Märchenstunde hatte einen klaren Ablauf.	Ja, sehr ○○○○○○ Nein, gar nicht
4	Ich fand mich heute in der Märchenstunde am richtigen Platz.	Ja, sehr ○○○○○○ Nein, gar nicht
5	Ich konnte mich heute beim Zuhören entspannen.	Ja, sehr ○○○○○○ Nein, gar nicht
6	Märchenstunden würde ich weiterempfehlen.	Ja, sehr ○○○○○○ Nein, gar nicht

Frageblock 1: Einschätzung der Qualität der Märchenstunden durch Mitarbeitende und Angehörige



Der zweite Fragenblock listete mögliche Verhaltensweisen von Menschen mit Demenz auf, wie sie in der vorangegangenen Märchen+Demenz+Studie beobachtet wurden (Kollak et al. 2018). Die Fragen nach den beobachtbaren Verhaltensweisen umfassten sieben Kategorien. Konkret ging es um Ausdrucksweisen von Aggression, Apathie, Entspannung, Fröhlichkeit, Interesse, Unruhe und Aktivität (Fragen sieben bis 13). Diese Verhaltensweisen konnten von den Befragten im Hinblick auf die Häufigkeit ihres Auftretens während der vorangegangenen Märchenstunde auf einer Skala des Likert Typs abgetragen werden. Das Bewertungskontinuum bot die Kategorien „sehr oft“, „öfters“, „selten“, „gar nicht“ zur Rückmeldung über die Häufigkeit der beobachteten Verhaltensweisen an.

	In der heutigen Märchenstunde habe ich bei den Zuhörenden ...	sehr oft	öfters	selten	gar nicht
7	... aggressives Verhalten beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8	... apathisches Verhalten beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9	... Entspannung beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10	... Fröhlichkeit beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11	... Interesse an der Erzählung beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12	... Unruhe beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13	... aktive Beteiligung beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fragenblock 2: Beobachtungen der Mitarbeitenden und Angehörigen zum Verhalten der Teilnehmenden

Eine weitere geschlossene Frage (Frage 14) ergänzte den Fragebogen. In dieser Frage ging es um eine Einschätzung der Dauer beobachteter Wirkungen des Märchenerzählens auf die Zuhörenden.

14	Ich empfand, dass eine positive /negative Wirkung der Märchenstunde über die Veranstaltungszeit hinaus spürbar war.
----	---

Fragenblock 3: Beobachtungen der Mitarbeitenden und Angehörigen zur Wirkungsdauer

Mit der offenen Frage 15 „Was ich noch zur heutigen Märchenstunde anmerken möchte“ sollten die Befragten zu einer persönlichen, subjektiven Rückmeldung motiviert werden.

5.2.3 Fragebogen für Mitarbeitende zur MÄRCHENLAND-BOX

Der vierte Fragebogen war speziell auf die Rückmeldung zur MÄRCHENLAND-BOX ausgerichtet. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten im Zeitraum der Präventionsmaßnahme die MÄRCHENLAND-BOX getestet und waren bereit, zu ihren Erfahrungen Rückmeldungen zu geben. Dieser Fragebogen hatte 16 Fragen zu den Angebote der MÄRCHENLAND-BOX: Memory-Spiel, Ausmalblätter, Märchenbuch, Märchen-CD und Märchen-DVD. Die Fragen waren in drei Blöcke aufgeteilt: bisherigen Nutzung, Bewertung und beobachtete Reaktionen.

	Aus der MÄRCHENLAND-BOX habe ich bisher genutzt ...	
1	Memory Spiel	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>
2	Ausmalblätter	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>
3	Märchenbuch	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>
4	Märchen-CD	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>
5	Märchen-DVD	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>

Fragenblock 1: Nutzung der MÄRCHENLAND-BOX

Zur Bewertung der in der MÄRCHENLAND-BOX enthaltenen Angebote wurde eine Likert-Skala mit sieben Optionen angeboten.

	Den Angeboten aus der MÄRCHENLAND-BOX gebe ich folgende Noten ...	
1	Memory Spiel	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>
2	Ausmalblätter	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>
3	Märchenbuch	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>
4	Märchen-CD	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>
5	Märchen-DVD	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>

Fragenblock 2: Bewertung der MÄRCHENLAND-BOX

Im dritten Fragenblock konnten die Nutzer die von ihnen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten Reaktionen einschätzen.

	Die MÄRCHENLAND-BOX nutze ich, weil sie ...	
1	die Geduld fördert	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
2	die Aktivität erhöht	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
3	für Entspannung sorgt	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
4	das Gedächtnis trainiert	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
5	die Stimmung hebt	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
6	mich entlastet	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>

Fragenblock 3: Beobachtete Wirkungen der MÄRCHENLAND-BOXangebote



5.2.4 Fragebogen für Mitarbeitende zur Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser

Der fünfte Fragebogen richtete sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser teilgenommen hatten. Diese Fragen ermöglichten es, die unterschiedlichen Qualitätsebenen der Fortbildungen zu bewerten. Hier gab es insgesamt zehn Fragen. Neun geschlossenen Fragen mit Antwortmöglichkeiten, die auf einer Likert-Skala angekreuzt werden konnten. Zur Auswahl standen eine hohe Zustimmung („ja, ganz und gar“), eine Zustimmung („ja, überwiegend“), eine Verneinung („nein, eher nicht“) und eine starke Verneinung („nein, gar nicht“):

		Ja, ganz und gar	Ja, überwiegend	Nein, eher nicht	Nein, gar nicht
1	Der Inhalt entsprach meinen Erwartungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2	Der Inhalt ist für mich interessant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3	Der Inhalt hat Praxisbezug.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4	Die Veranstaltung hatte einen roten Faden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5	Die Dozentin drückte sich verständlich aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6	Die Dozentin arbeitete interaktiv.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7	Die Dozentin stellte Lernmaterial bereit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8	Die Dozentin ging auf die Teilnehmer ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9	Die Schulung würde ich weiterempfehlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fragen zu den unterschiedlichen Qualitäten der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser

Die 10. Frage dieses Fragebogens war offen formuliert: „Das möchte ich noch gerne zur Schulung sagen ...“. Diese Frage sollte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildungen zur Märchenvorleserin und -vorleser zu freien, persönlichen und subjektiven Rückmeldungen ermuntern.

6. Ergebnisse der quantitativen Befragung: Empirische Auswertung der Antworten auf die geschlossenen Fragen

Die in der Präventionsmaßnahme eingesetzten Fragebögen umfassten vor allem geschlossene Fragen, die empirisch ausgewertet wurden. Die Ergebnisse dieser Auswertung werden in diesem Kapitel vorgestellt.

6.1 Die beteiligten Einrichtungen

Die Seniorenheime, die sich als Partnereinrichtungen an der Präventionsmaßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ beteiligten, hatten ihre Standorte in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Bevor die Ergebnisse der Evaluation vorgestellt werden, geben eine Tabelle und eine Landkarte Auskunft über die Standorte der beteiligten Einrichtungen.

	Name	Ort
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		
11		
12		
13		
14		

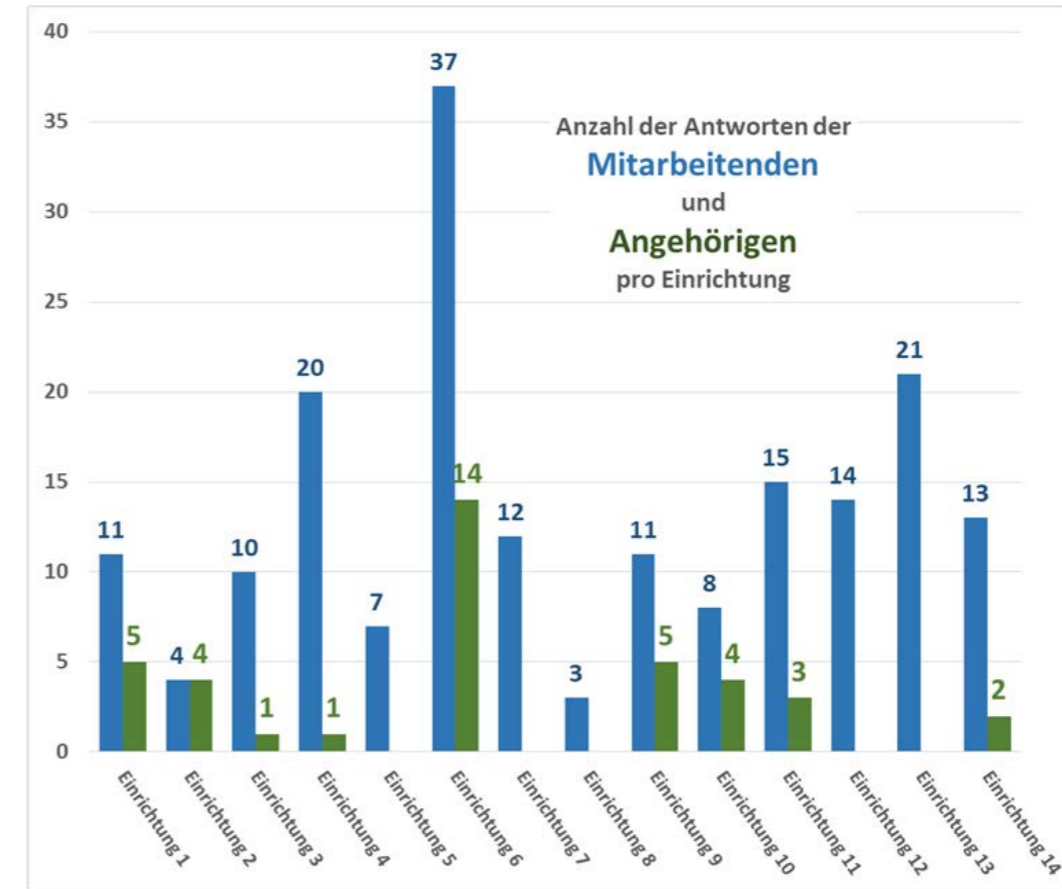
Übersicht über die Standorte der an der Präventionsmaßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ beteiligten Senioreneinrichtungen



Abb. 2: Standorte der an der Präventionsmaßnahmen „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ beteiligten Einrichtungen in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

6.2 Ergebnisse der statistischen Auswertungen

Hier zunächst eine tabellarische Übersicht der Mitarbeitenden und Angehörigen, die sich im Rahmen der Evaluation der Präventionsmaßnahme an der Befragung beteiligten.



Anzahl der befragten Mitarbeitenden und Angehörigen nach Einrichtungen

Eine spontan gebildete Gruppe

Es gab eine einmalige, spontane Befragung von Schülerinnen und Schülern, die mit ihrer Lehrerin an einer Veranstaltung in der Einrichtung 4 teilgenommen hatten (n = 15). Sie erhielten den Fragebogen für Angehörige. Von den geschlossenen Fragen beantworteten sie die ersten sechs zur Qualität der Märchenveranstaltung. Die Ergebnisse dieser Rückmeldungen werden gesondert dokumentiert und ausgewertet.



6.2.1 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden und der Angehörigen zu den Märchenstunden im Überblick

In den folgenden Diagrammen im Unterkapitel 6.2.1 werden die Ergebnisse der Mitarbeitenden- und Angehörigenbefragung zusammengefasst dargestellt, d.h., die in den einzelnen Einrichtungen erhaltenen Antworten wurden aufsummiert. Die Detailergebnisse nach Einrichtung werden in den Kapiteln 6.2.2 und 6.2.3 detailliert gezeigt.

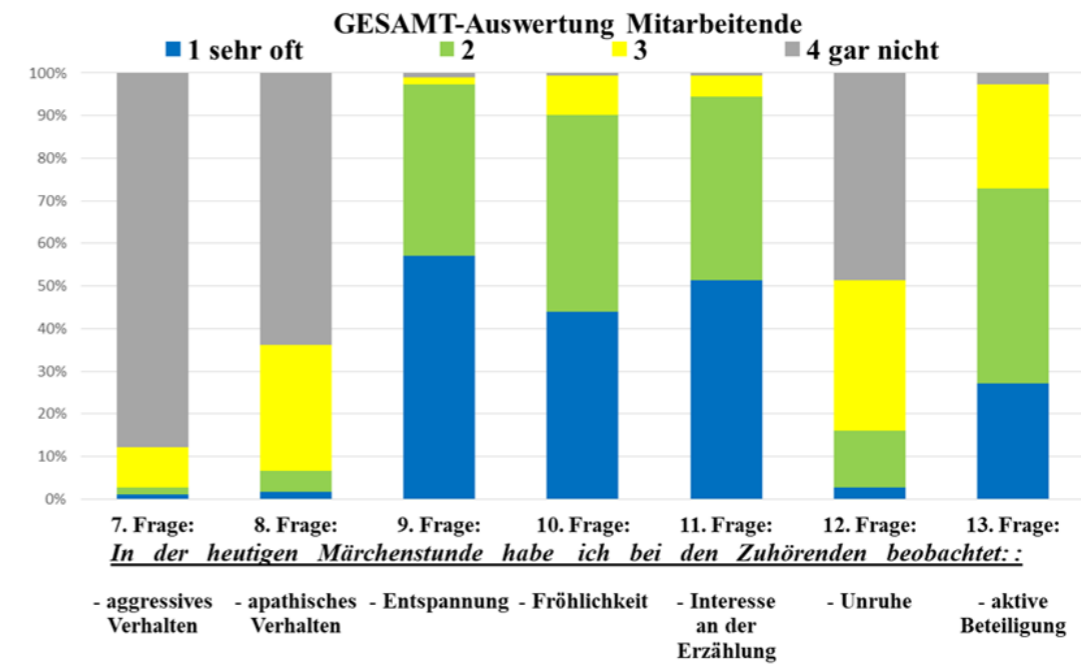
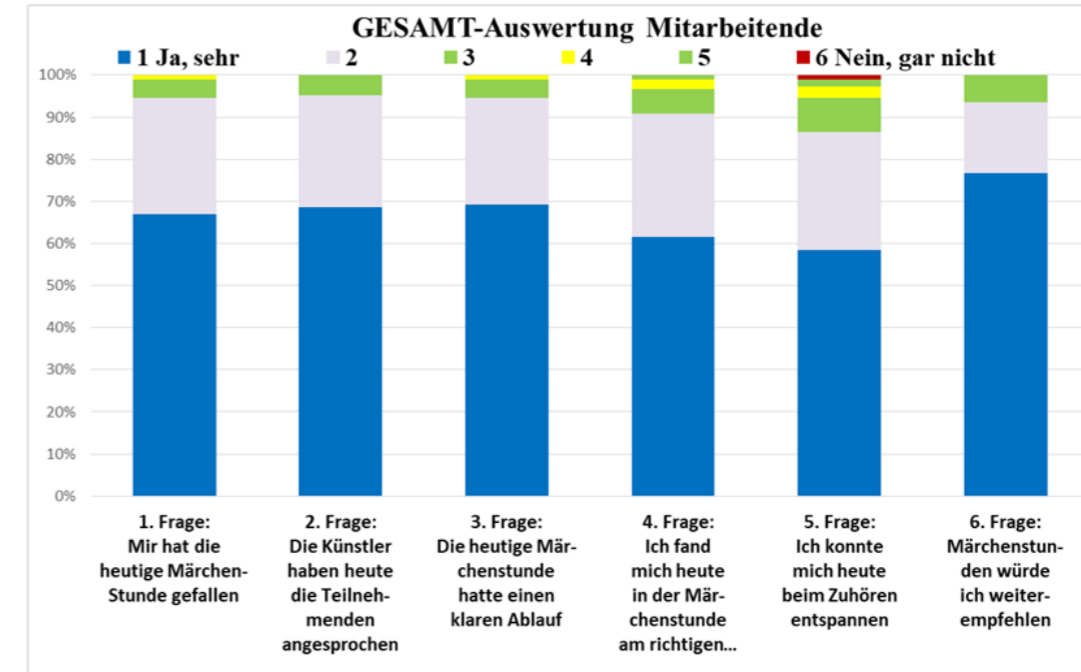
Die Fragen, die sich an Zielen der Präventionsmaßnahme orientierten – Stärkung der psychosozialen Gesundheit, kognitiven Ressourcen, Mobilität bei Interaktionen, Gemeinschaftsbildung und Entlastung des Pflege- und Betreuungspersonals – werden in zwei Blöcken (Frage 1 bis 6 mit sechs möglichen Antworten und Frage 7 bis 13 mit vier möglichen Antworten) dargestellt.

Die geschlossene Frage 14 „Ich empfand, dass eine positive/negative Wirkung der Märchenstunde über die Veranstaltungszeit hinaus spürbar war“, beantworteten insgesamt 98,85% der befragten Mitarbeitenden und alle befragten Angehörigen positiv. Zwei befragte Personen unter den Mitarbeitenden konnten diese Empfindung ihrer Kolleginnen und Kollegen nicht teilen. Diese Frage wurde von allen Fragen am häufigsten nicht beantwortet, auf 12 der 186 Fragebögen fehlte ein Eintrag. Ggf. sollte die Formatierung des Fragebogens dahingehend überarbeitet werden, dass diese „letzte“ Frage nicht übersehen werden kann.

Der Überblick der Antworten zu den Märchenstunden erfolgt in zwei Schritten:

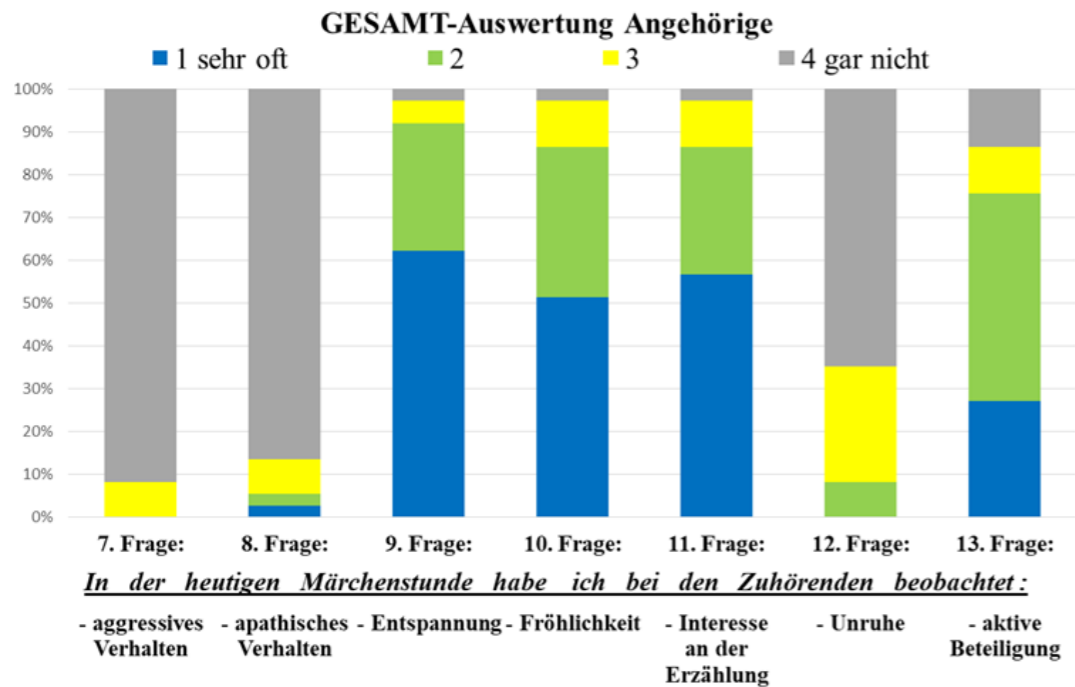
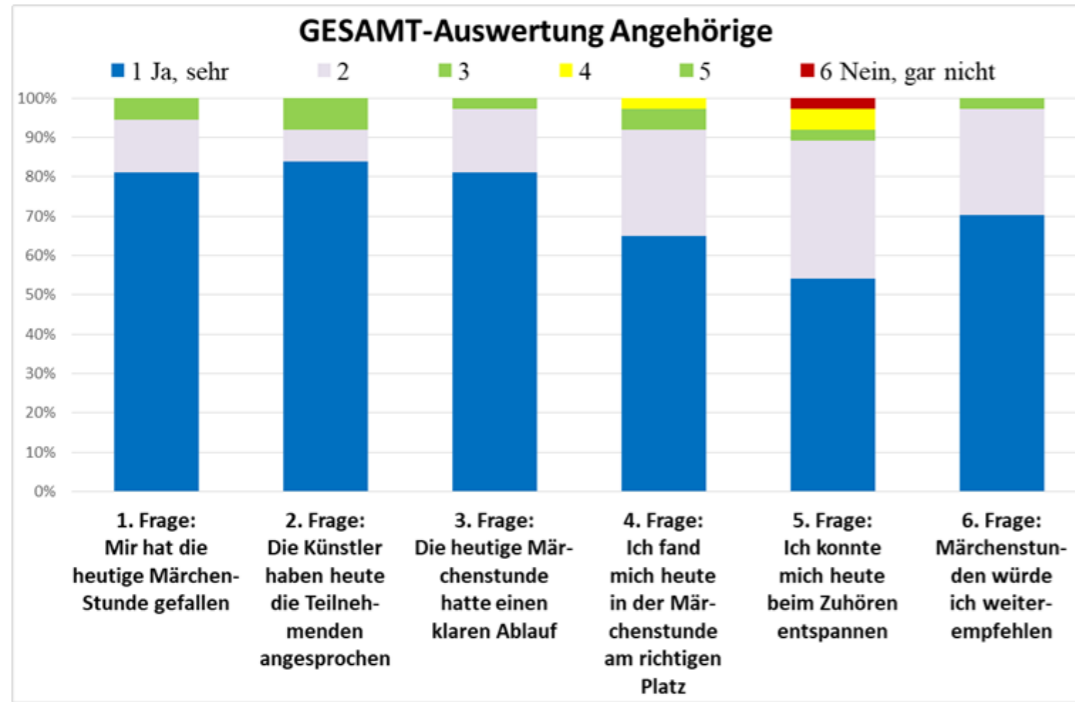
1. Darstellung der Ergebnisse der befragten Mitarbeitenden zu den Märchenstunden,
2. Darstellung der Ergebnisse der befragten Angehörigen zu den Märchenstunden.

Ergebnisse der befragten Mitarbeitenden zu den Märchenstunden im Überblick





Ergebnisse der befragten Angehörigen zu den Märchenstunden im Überblick

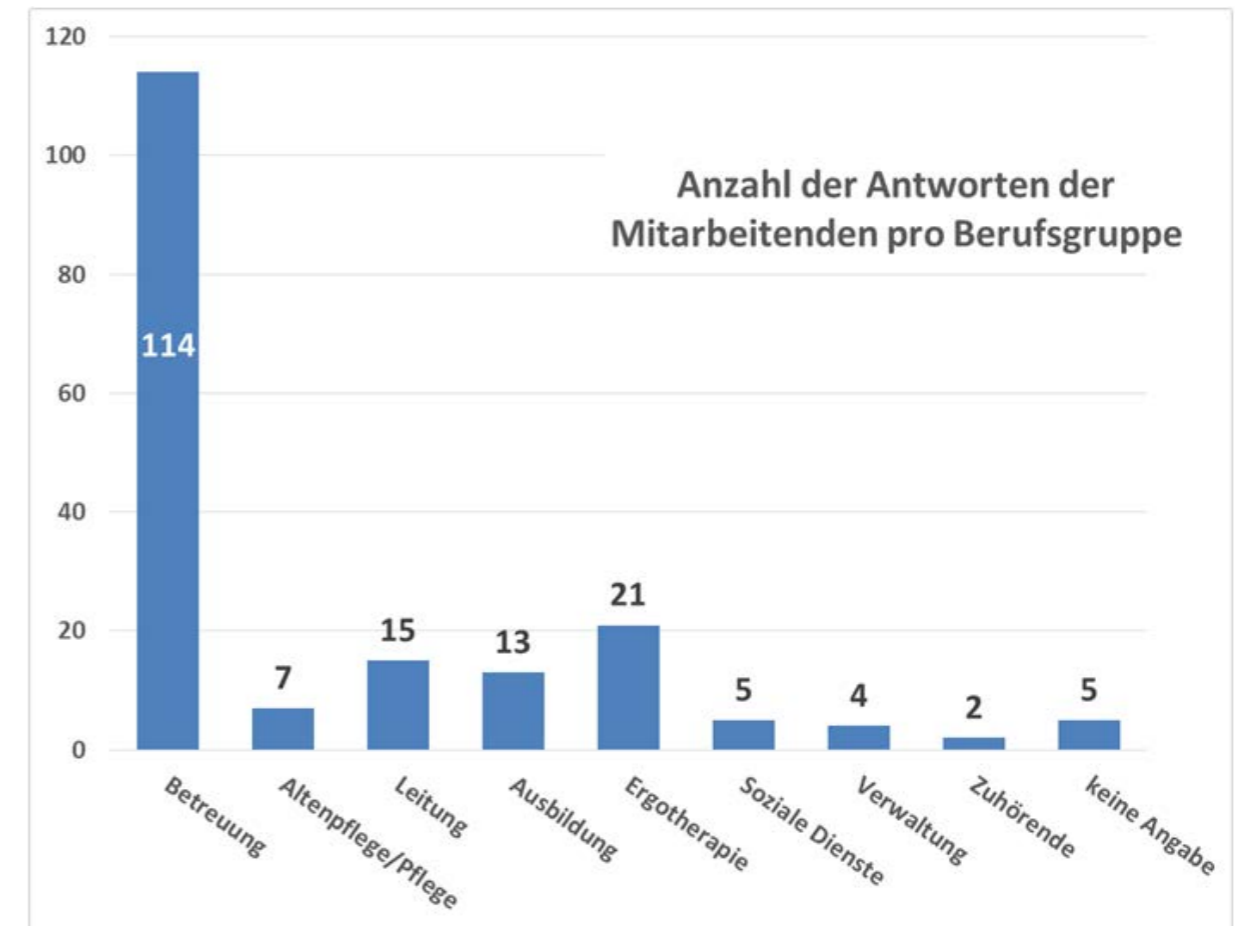


6.2.2 Ergebnisse der Befragungen Mitarbeitender und Angehöriger im Detail

Im folgenden Abschnitt werden die Antworten der befragten Mitarbeitenden und befragten Angehörigen aller Einrichtung auf jede einzelne Frage dargestellt. Die in den Überblicksdarstellungen deutlich gewordenen Tendenzen können mit Hilfe der folgenden Graphiken zu jeder Qualität des Märchenerzählens (Fragen 1 bis 6) und zu jeder beobachteten Wirkung (Fragen 7 bis 13) genauer studiert werden. Die Graphiken erlauben eine detaillierte Sicht auf die Voten jeder Einrichtungen zu den einzelnen Fragen und sind gruppiert nach:

1. Einzelergebnissen der befragten Mitarbeitenden zu den Märchenstunden nach Einrichtungen sortiert
2. Einzelergebnissen der befragten Angehörigen zu den Märchenstunden nach Einrichtungen sortiert
3. Einzelergebnissen der befragten Mitarbeitenden zu den Märchenstunden nach Berufsgruppen sortiert

Für die letzte Darstellung wurden die Mitarbeitenden auf Basis ihrer Angaben in sieben Berufsgruppen und zwei weitere Gruppen (Zuhörende, keine Angabe) eingeteilt. Die Anzahl der Befragten in den einzelnen Berufsgruppen resultiert aus deren Präsenz bei den Märchenerzählungen.

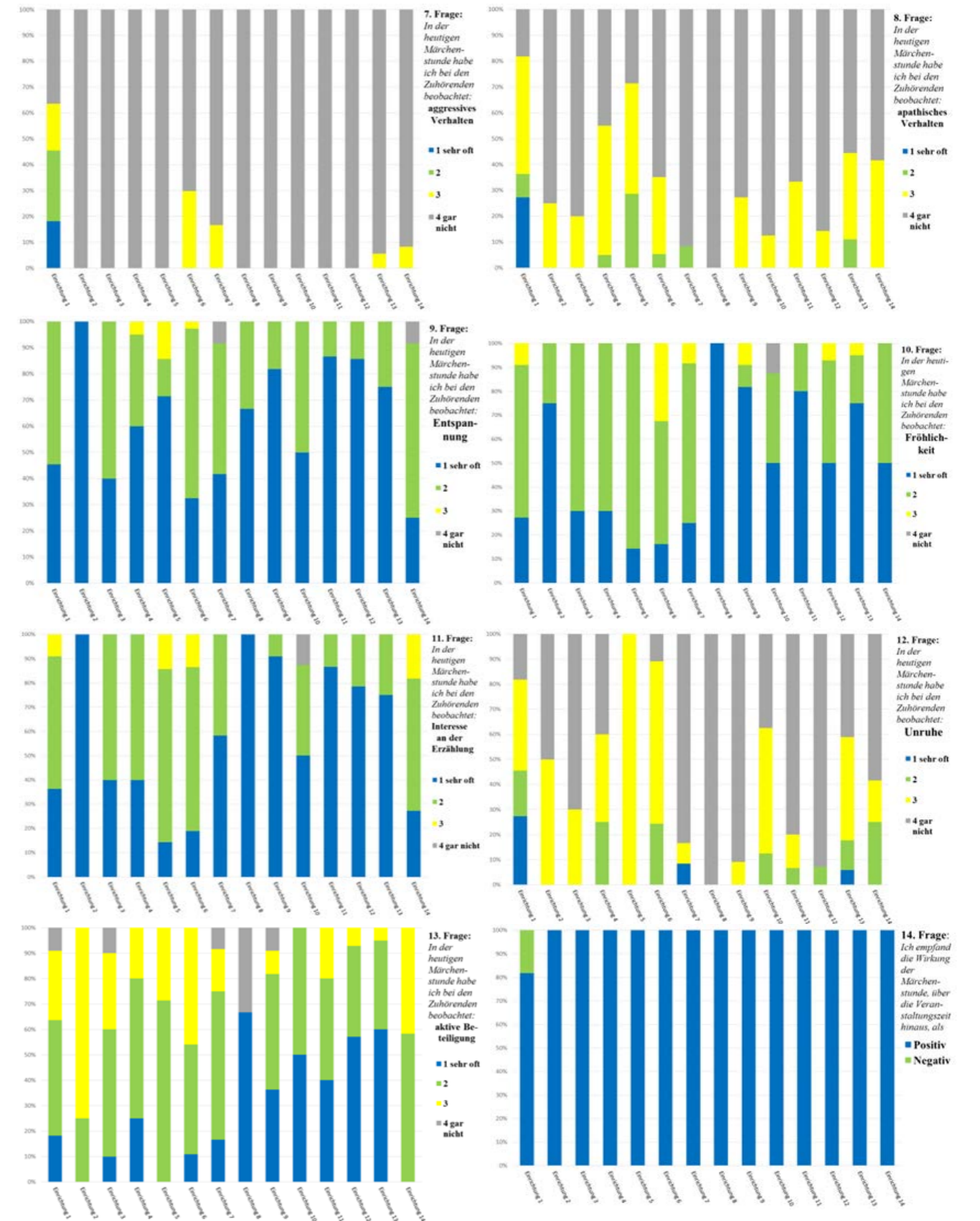


Befragte Mitarbeiter nach Berufsgruppen sortiert



Einzelergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden nach Einrichtungen sortiert

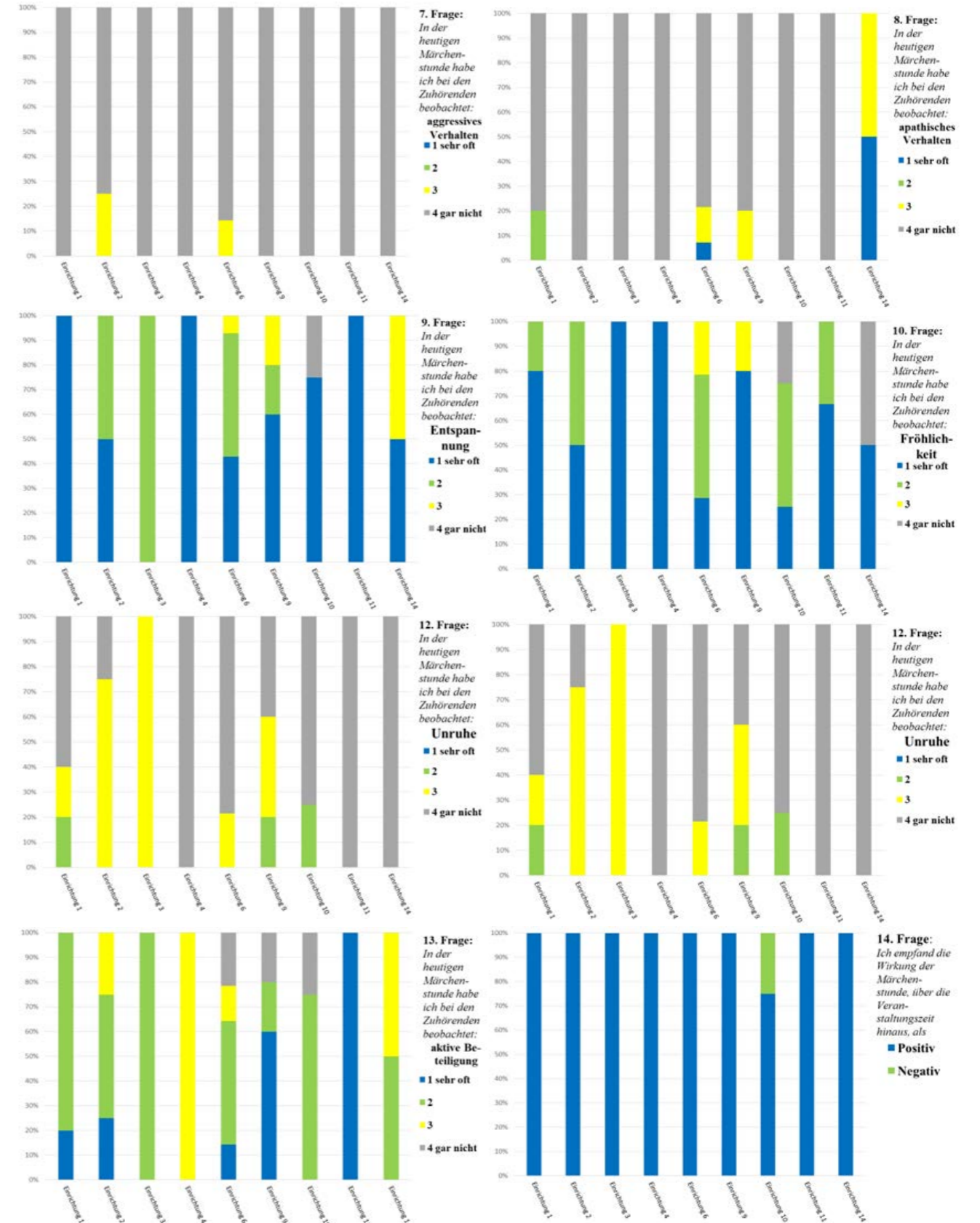
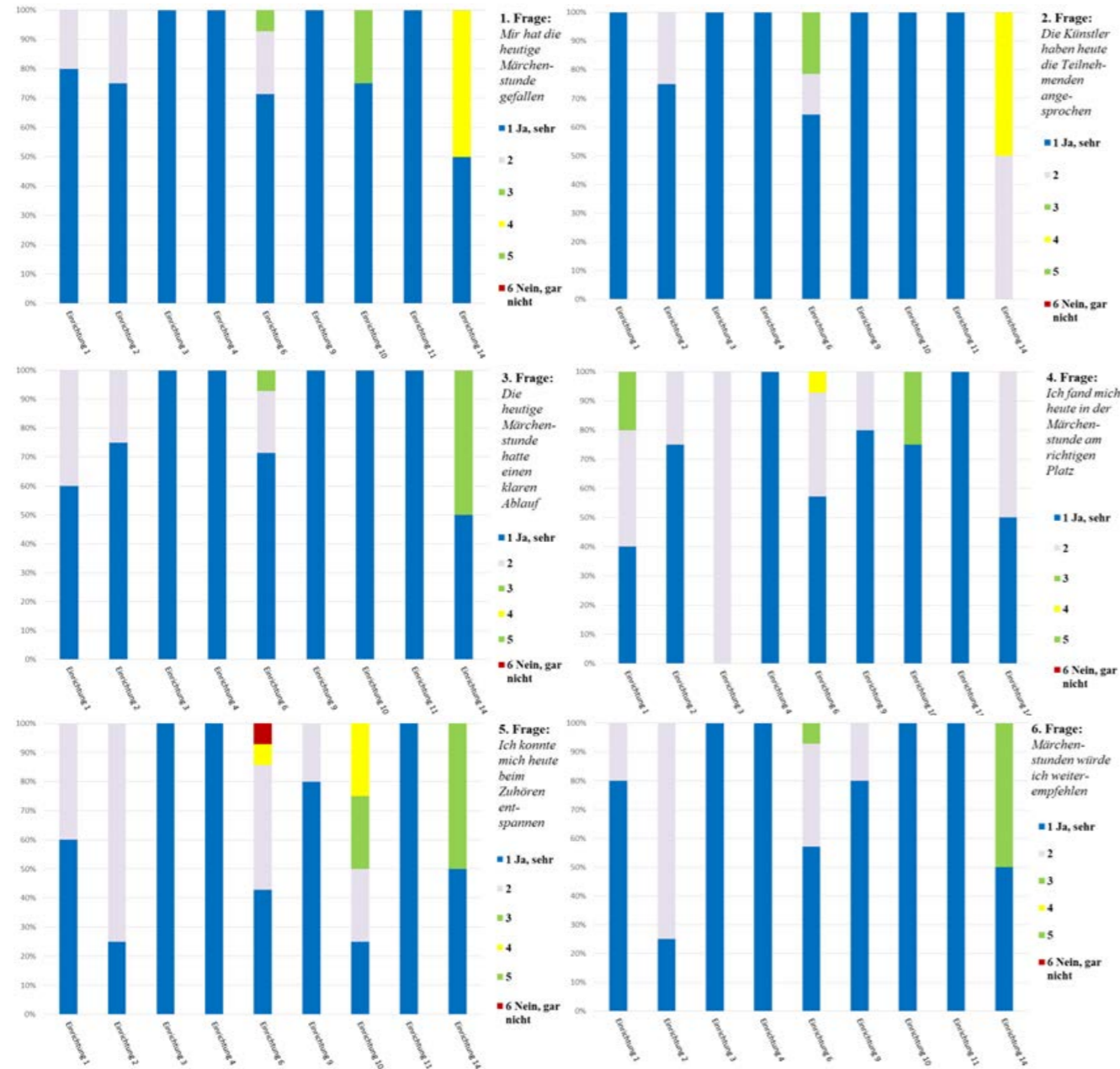
Besondere Details im Vergleich mit der Übersichtsdarstellung im ersten Teil fallen nicht auf. Es zeigt sich eine in der Tendenz etwas schlechtere Beurteilung in den Einrichtung 1 und 4. Allerdings gab es von den Mitarbeitenden aller Einrichtung eine 100%ige Weiterempfehlung der Märchenstunden.





Einzelergebnisse der Befragung der Angehörigen nach Einrichtungen sortiert

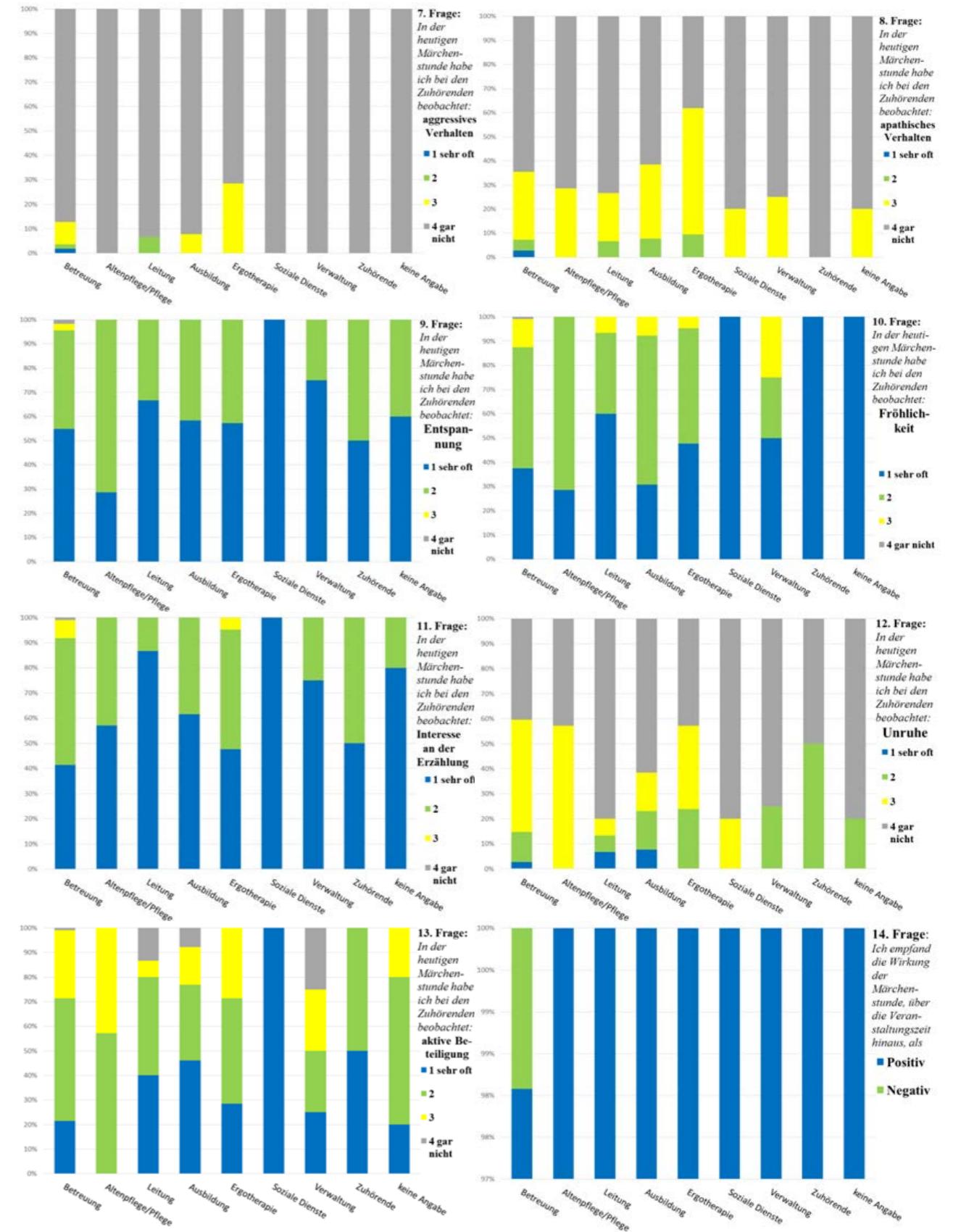
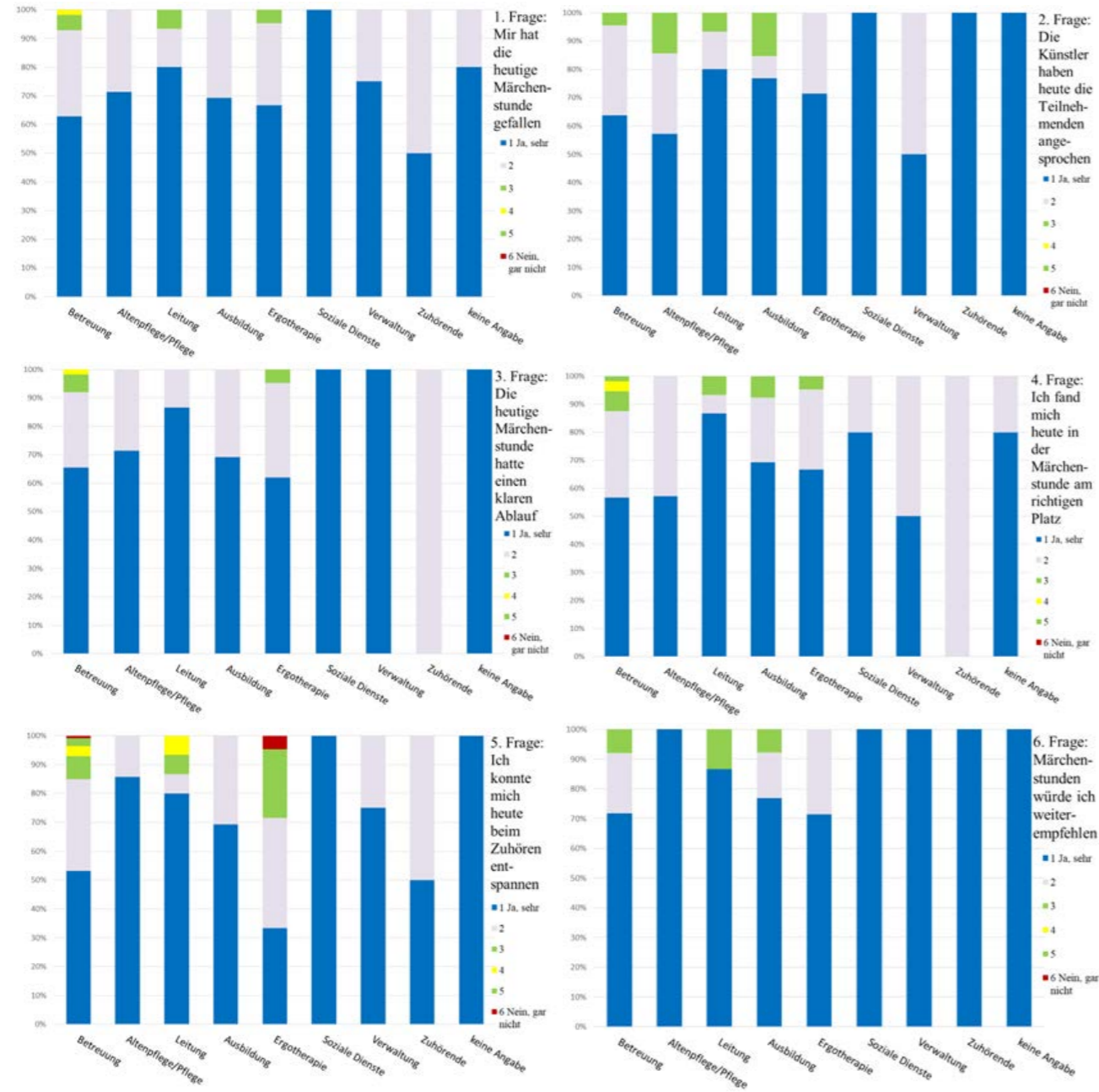
Die Antworten fielen positiv aus. Wegen der geringen Anzahl der Rückmeldungen lassen sich keine detaillierteren Aussagen machen.





Einzelergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden nach Berufsgruppen sortiert

Die Rückmeldungen sind deutlich sehr positiv und positiv. Die Antworten sind bei den Betreuungskräften am breitesten und bei den sozialen Diensten am wenigsten gestreut.





6.2.3 Vergleichende Darstellung der Mitarbeitenden-/Angehörigenbefragungsergebnisse nach Einrichtung

Um die Befragungsergebnisse im Einzelnen besser auswerten und vergleichen zu können, wurde ein Vorgehen gewählt, bei dem die Befragungsergebnisse umskaliert und auf den Wert 1 normiert werden. Daraus ergibt sich für die Fragen 1 bis 6 folgende Tabelle:

Gewichtung	1,00	0,80	0,60	0,40	0,20	0,00
Bewertung	1 Ja, sehr	2	3	4	5	6 Nein, gar nicht

Für die Fragen 9, 10, 11 und 13, in denen nach Entspannung, Fröhlichkeit, Interesse an der Erzählung und aktiver Beteiligung (also positive Werte) gefragt wird, ergibt sich daraus folgende Tabelle:

Gewichtung	1,00	0,67	0,33	0,00
Bewertung	1 sehr oft	2	3	4 gar nicht

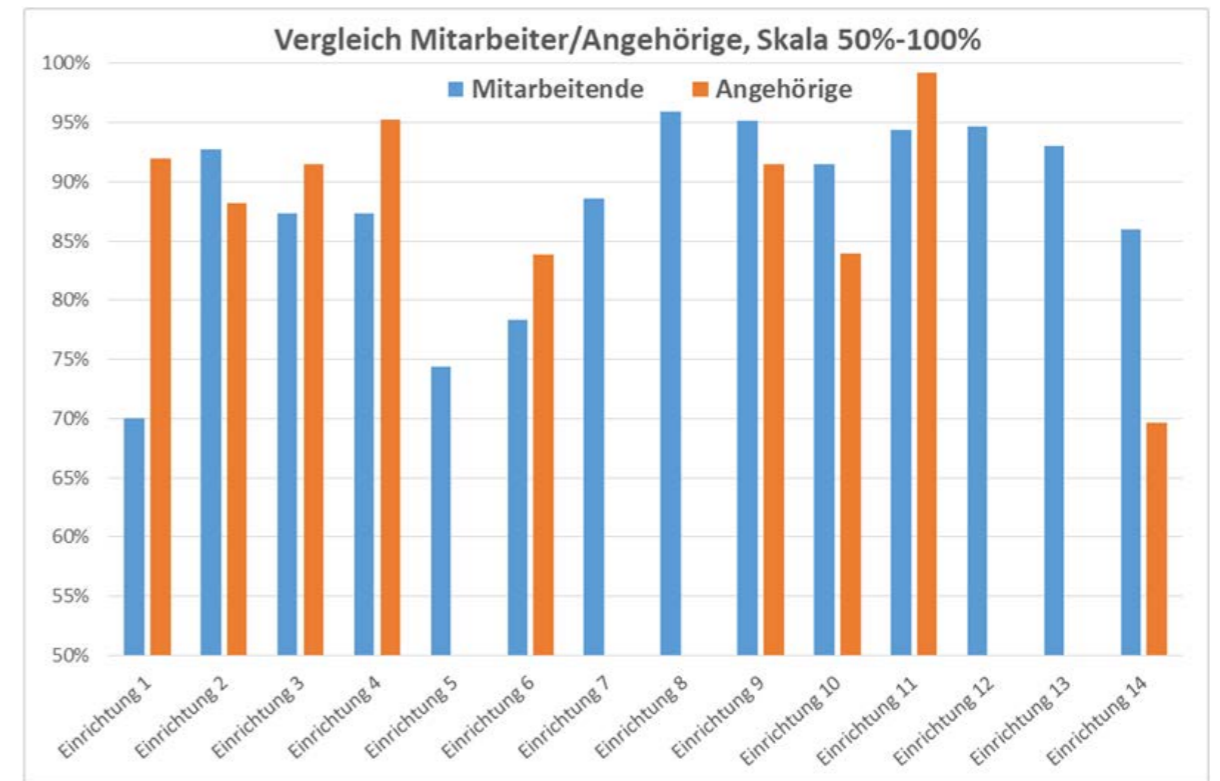
Für die Fragen 7, 8 und 12, in denen nach aggressivem, apathischem Verhalten und Unruhe (also negative Werte) gefragt wird, ergibt sich:

Gewichtung	0,00	0,33	0,67	1,00
Bewertung	1 sehr oft	2	3	4 gar nicht

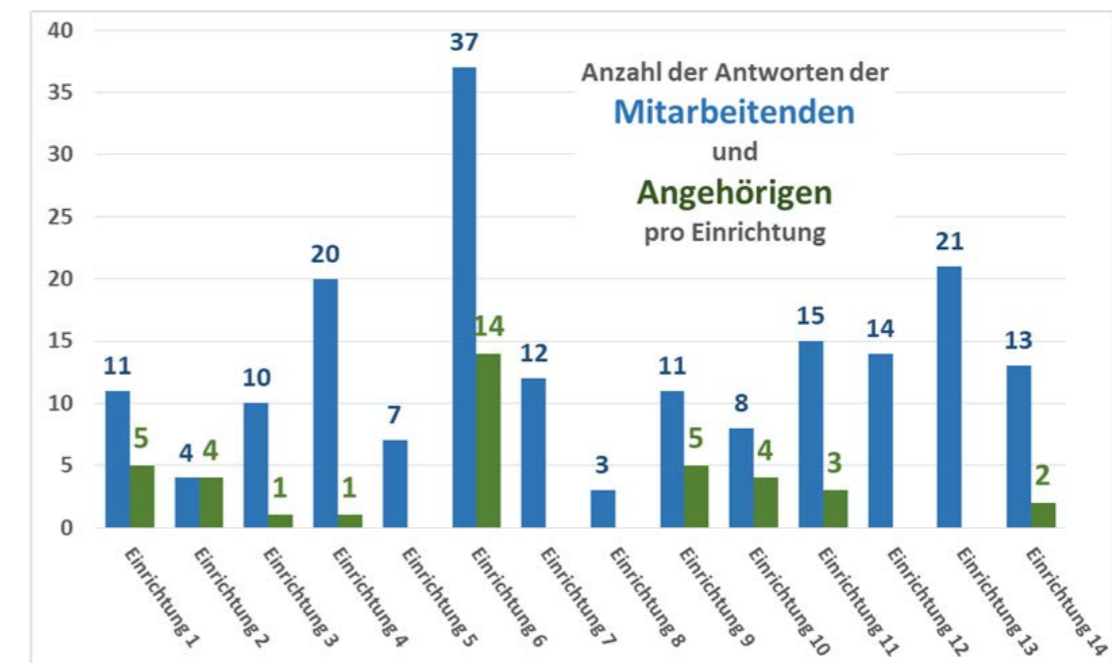
Bei der Frage 14 mit zwei Optionen ergibt sich aus dem Gesagten 1,00 für eine positive Antwort und 0,00 für eine negative Antwort.

Die jeweilige Anzahl der Bewertungen für jede der Fragen wurde mit der jeweiligen Gewichtung multipliziert und alle so erhaltenen Produkte für alle Fragen, je nach Einrichtung (bzw. je nach Berufsgruppe, siehe unten) aufsummiert. Die Summe wurde dann durch die Anzahl aller für die jeweilige Position erhaltenen Antworten für jede Einrichtung (bzw. jede Berufsgruppe, siehe unten) dividiert.

Die so erhaltenen Werte erlaubten es, die Befragungsergebnisse auf einer Skala von 0% (negative Beurteilung) bis 100% (positive Beurteilung) darzustellen. Dies wird in der nachfolgenden Graphik dargestellt (bitte beachten, die Skala beginnt bei 50%, da die Beurteilungen alle im oberen Bereich lagen und daher das Diagramm sonst eine schlechte Auflösung hätte):

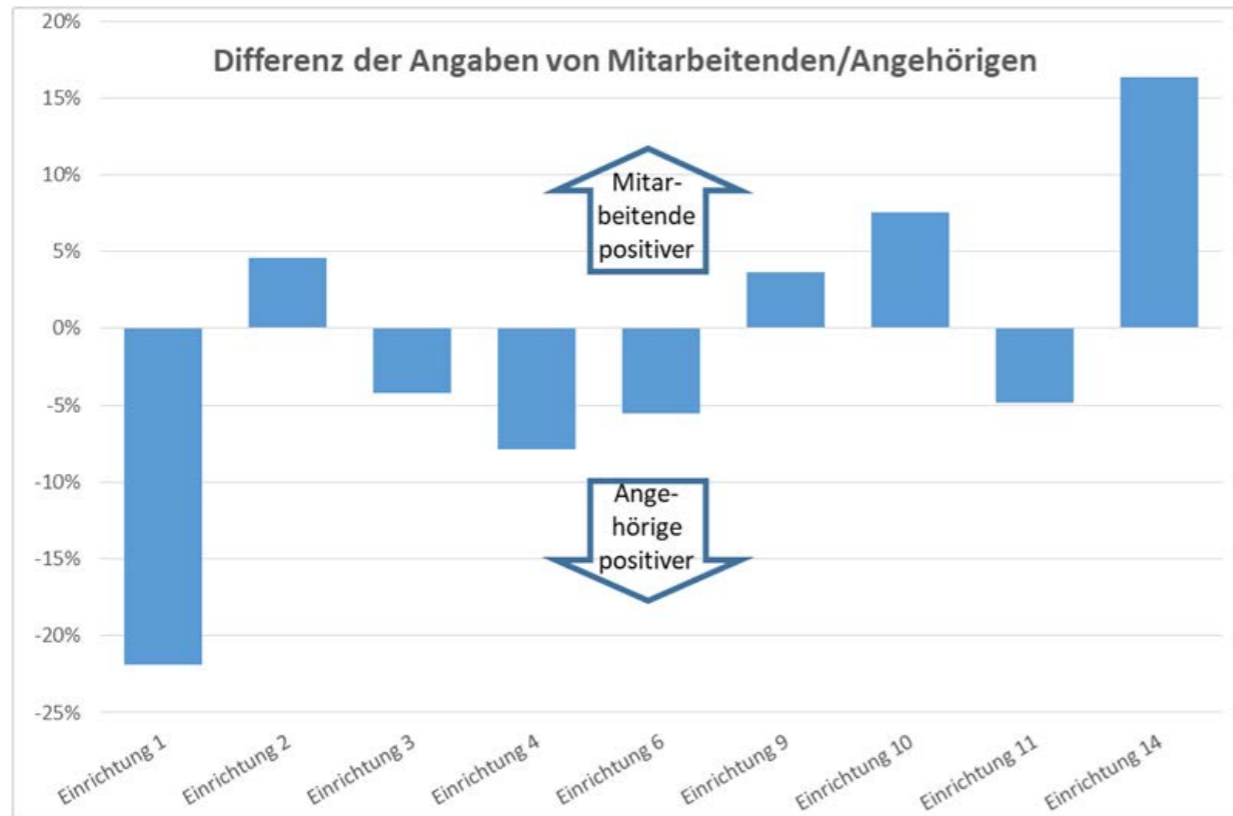


An dieser Stelle ist es noch einmal wichtig, auf die teilweise sehr geringe Anzahl befragter Angehörigen hinzuweisen (was eine hohe Unsicherheit bei der Auswertung zur Folge hat), daher wird hier noch einmal die Anzahl der Befragten gezeigt:





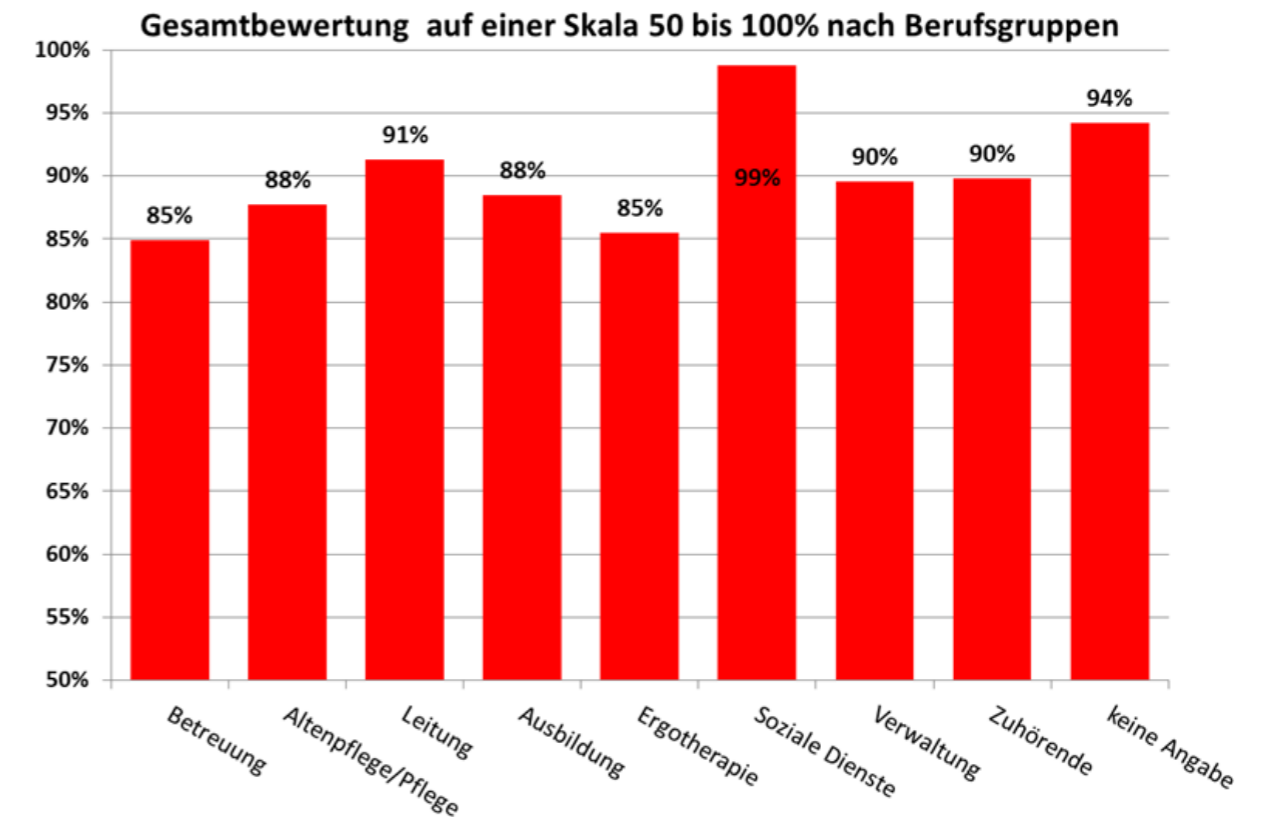
Um den Unterschied zwischen Mitarbeitenden- und Angehörigenbeurteilungen genauer betrachten zu können, wurde die jeweilige Differenz im folgenden Diagramm dargestellt:



Die insgesamt sehr gute Beurteilung der Märchenstunden wird ersichtlich. Die Zustimmung lag durchschnittlich bei 87,8% bei den Mitarbeitenden und bei 88,3% bei den Angehörigen. Eine kleine Ausnahme bildet Einrichtung 1, hier lag die Zustimmung bei 70% bei den Mitarbeitenden, allerdings wieder bei 92% bei den Angehörigen, und das bei immerhin 5 Angehörigenrückmeldungen. Wie sich bereits wenige nicht positive Rückmeldungen im Diagramm deutlich abbilden, wird z.B. bei den Antworten der Angehörigen bei der Einrichtung 14 ersichtlich, hier gab es nur zwei Rückmeldungen.

Insgesamt waren die Differenzen zwischen den Beurteilungen von Mitarbeitenden und Angehörigen klein. Eine Ausnahme bildeten die Beurteilungen in der Einrichtung 1 (Angehörige positiver) und 14 (Mitarbeitende positiver und die Einrichtung 14, wobei hier die Aussagekraft durch die wenigen Antworten eingeschränkt ist.

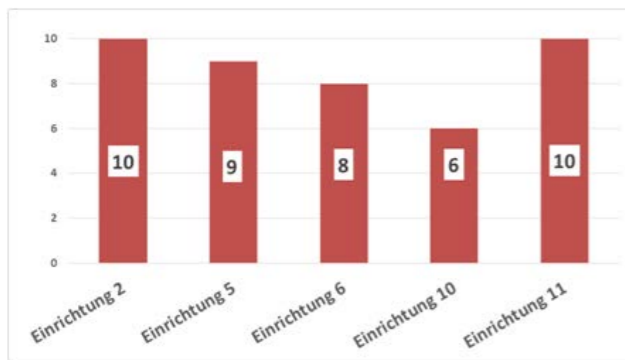
Um die Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden noch besser zu verstehen, wurde das Verfahren auch noch einmal auf die Antworten nach Berufsgruppen sortierten Ergebnisse der Mitarbeitenden angewendet. Hieraus resultiert diese Graphik:



Die Mitarbeitenden aller Berufsgruppen urteilten insgesamt sehr ähnlich. Auch bei dieser Darstellungsart zeigt sich die sehr positive Bewertung der Sozialen Dienste, die allerdings zahlenmäßig schwach vertreten waren.



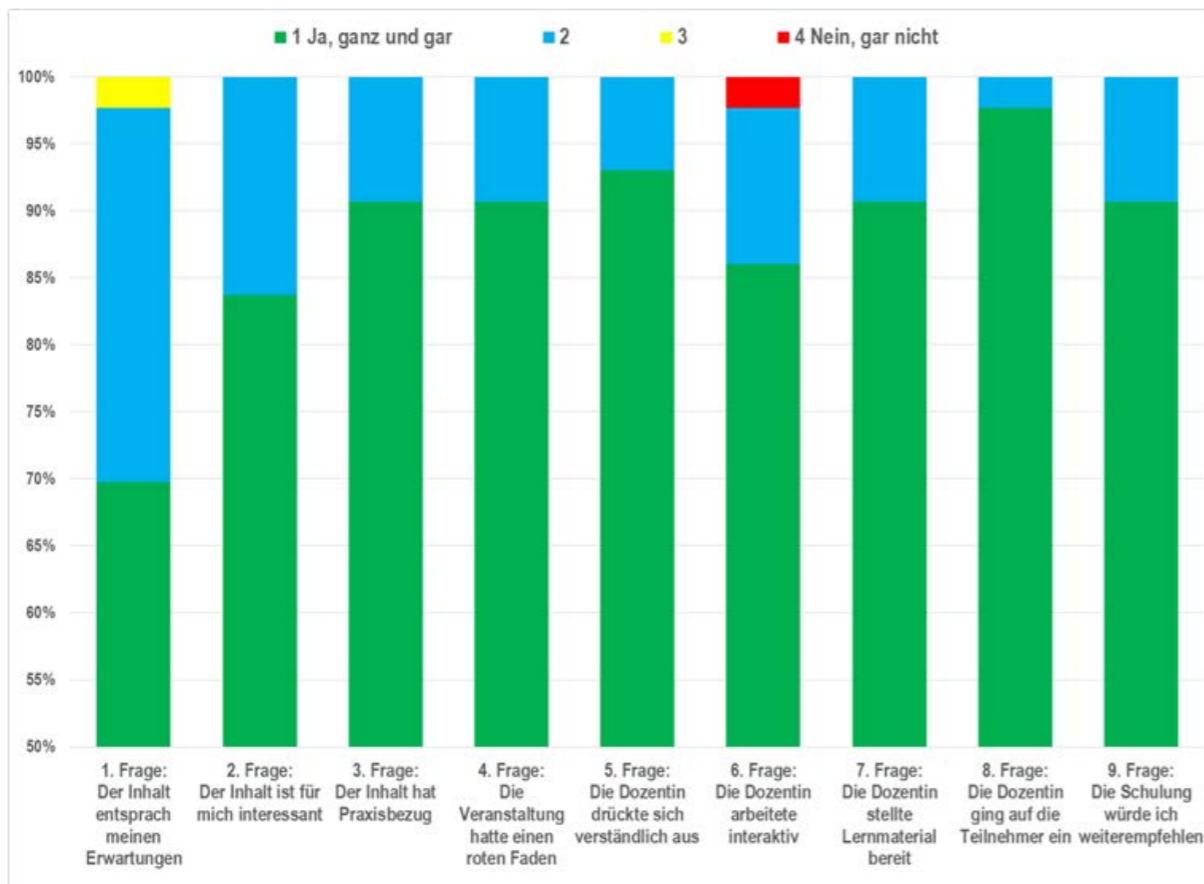
6.2.4 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden zu den Schulungen



Die Schulungen fanden an einigen der beteiligten Einrichtungen statt. Rechts ist die Anzahl der Antworten der der Schulungsteilnehmer für jede Einrichtung gezeigt. Es wird ersichtlich, dass die Anzahl pro Schulung recht ähnlich war. Die Fragebögen waren konsequent ausgefüllt, es gab keine Leerstellen.

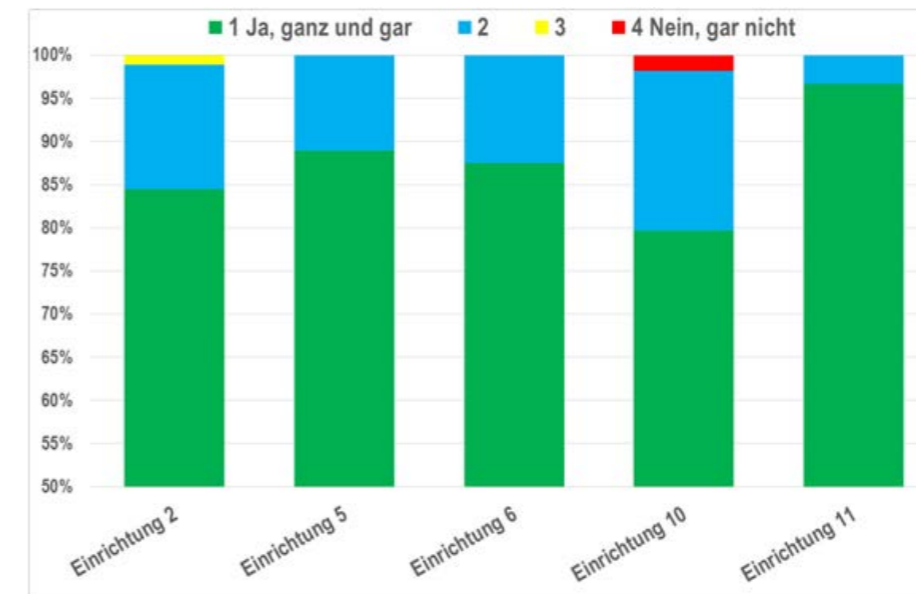
Der Fragebogen für die Mitarbeiter bot neun geschlossene Fragen, deren Antworten in diesem Abschnitt dargestellt werden. Die Teilnehmerinnen der Schulungen konnten zu den unterschiedlichen Ebenen der Fortbildung

Rückmeldung geben. Namentlich zu: Inhalt, Praxisbezug, Strukturierung, Einbindung in das Schulungsgeschehen. Auf einer Likert-Skala konnten Zustimmungen und Verneinungen ausgedrückt werden. Die gesammelten Antworten aller Teilnehmenden auf die der geschlossenen Fragen werden in der folgenden Grafik abgebildet. Diese Grafik beginnt für eine bessere Auflösung bei 50%, da die Beurteilungen allesamt sehr positiv waren.



Die Rückmeldungen zeigen eine hohe (blau gekennzeichnet) bis sehr hohe Zufriedenheit (grün gekennzeichnet) in allen Häusern: 70 % bis 98 % der befragten Fortbildungsteilnehmerinnen aus den zehn Einrichtungen waren sehr zufrieden. Interessant ist, sich die Antworten auf die Frage 1 (Der Inhalt entsprach meinen Erwartungen) anzuschauen: Hier könnte auf Basis der sehr positiven Textkommentare der Teilnehmenden, die nicht ganz und gar ihre Erwartungen erfüllt sahen, vermuten, dass die Erwartungen eher übertroffen wurden.

Um auch die unterschiedlichen Schulungsorte zu vergleichen, werden alle Antworten noch einmal für jeden Ort in folgendem Diagramm gezeigt:



6.2.5 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden zur MÄRCHENLAND-BOX

Zusätzlich zu den Fragebögen zu den Märchenveranstaltungen und den Fortbildungen zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern gab es einen weiteren zur Bewertung der MÄRCHENLAND-BOX. Diese wurde vom MÄRCHENLAND den Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt. Die Box enthält fünf Angebote: Memory-Spiel, Ausmalblätter, Märchenbuch, Märchen-CD und Märchen-DVD. Allerdings wurden insgesamt nur vier Fragebögen in drei Einrichtungen ausgefüllt, daher macht eine Darstellung in Diagrammen keinen Sinn.



7. Ergebnisse der qualitativen Befragung: Inhaltsanalysen der Antworten auf die offenen Fragen

Die Fragebögen zu den Märchenstunden sowie zu den Fortbildungen zur Märchenvorleserin und zum Märchenvorleser besaßen eine offene Frage. Zu den Märchenstunden konnten sich sowohl die Mitarbeitenden als auch die Angehörigen frei äußern. Zur Fortbildung der Mitarbeitenden konnten sich diejenigen frei äußern, die an der Fortbildung teilgenommen hatten.

Schülerinnen und Schüler, die zusammen mit ihrer Lehrerin an einer der Veranstaltungen in einer Einrichtung teilgenommen hatten, wurden spontan in die Befragung einbezogen. Sie erhielten den Fragebogen für Angehörige. Acht der insgesamt 15 Personen äußerten sich frei auf die offene Frage 15 „Was ich noch zur heutigen Märchenstunde anmerken möchte“. Eine weitere Rückmeldung auf die offene Frage gab es noch von einer Erzieherin, die mit ihrer Kindergruppe an einer Veranstaltung in einer weiteren Einrichtung teilgenommen hatte. Auch sie nutzte den Fragebogen für Angehörige. Die Ergebnisse der Analyse der freien Rückmeldungen dieser Personen werden in einem eigenen Unterkapitel dargestellt. Alle frei formulierten Rückmeldungen auf die Frage 15 „Was ich noch zur heutigen Märchenstunde anmerken möchte“ wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Ergebnisse der Textanalysen werden in fünf Unterkapitel präsentiert:

- 7.1 Rückmeldungen der Angehörigen zu den Märchenstunden
- 7.2 Rückmeldungen weiterer Zuhörender zu den Märchenstunden
- 7.3 Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Märchenstunden
- 7.4 Rückmeldungen der Mitarbeitenden zur Fortbildung

7.1 Rückmeldungen der Angehörigen zu den Märchenstunden

Die Teilnahme der Angehörigen an den Märchenstunden war erwünscht. Gleiches gilt für die Teilnahme an der Befragung zur Evaluation. Die Märchenstunden fanden an allen Werktagen und über die Nachmittagsstunden verteilt statt. Einigen Angehörigen war es möglich, an den Märchenstunden teilzunehmen. Unter den teilnehmenden Angehörigen waren einige motiviert genug, um nicht nur die geschlossenen Fragen des Fragebogens zu beantworten, sondern darüber hinaus auch die offene Frage. Insgesamt gab es 23 freie Äußerungen. Die häufigsten Rückmeldungen waren allgemeiner Art, gefolgt von Äußerungen zu den beobachteten Wirkungen auf die Zuhörenden, bzw. Angehörigen sowie widersprüchliche Äußerungen zum Vortrag und zur Vortragsweise.

7.1.1 Allgemeines Lob durch Angehörige

Die meisten Rückmeldungen sprachen in einem Wort oder in einem kurzen Satz ein Lob aus.

Beispiele dafür sind:

- Toll!!!
- Super, super toll.
- Sehr ansprechende Märchenstunde.

Es gab auch den mit dem Lob verbundenen Wunsch der Wiederholung. Dafür stehen folgende Äußerungen beispielhaft:

- Bitte wiederholen.
- Ich würde gerne wiederkommen.
- So weiter machen bitte!!! :)

Eine Person äußerte eine positive Rückmeldung, die sich nicht nur auf eine einzelne, miterlebte Märchenstunde bezog. Darin heißt es:

- Ich denke, diese Aktivität ist auf jeden Fall angebracht.

7.1.2 Rückmeldungen von Angehörigen zum Vortrag

Einige Angehörige, die sich frei zum Vortrag äußerten, verbanden ihren Dank und Lob mit Verbesserungsvorschlägen. Dafür stehen folgende Beispiele:

- Ich fand es gut, aber die Betonung war nicht so gut. Also: das nächste Mal bitte anders betonen.
- Für manche ist es zu lang. Danke.
- Kürzere Märchen, mehr Betonungen/Stimmen. Sonst war es super.

Es gab aber auch uneingeschränktes Lob, das im Kontrast zu dem Vorhergesagten stand. Dafür folgendes Beispiel:

- Sehr gute und deutliche Aussprache. Lautstärke angemessen. Sehr empfehlenswert.

7.1.3 Rückmeldungen von Angehörigen über den Einfluss der Demenzerzählerinnen

Die Rückmeldungen der Angehörigen zu den beobachteten Wirkungen auf ihre Angehörigen oder allgemein auf die anwesenden Bewohnerinnen und Bewohner waren durchweg positiv. Wie erfolgreich und gekonnt die Demenzerzählerinnen die unruhigen Zuhörenden einbeziehen und beruhigen, stand im Zentrum der freien Äußerungen:

- Sie ist super auf eine unruhige Bewohnerin eingegangen und hat sie somit wieder mit ins Boot geholt.

Jemand nennt zwei Beispiele, wie die Zuhörerschaft durch das gemeinsame Rezitieren von Sprichwörtern und Imitieren von Tierlauten miteinbezogen wurden. Da heißt es:

- Gut, dass die Senioren miteinbezogen werden, in Bezug auf die Sprichwörter und Tiere.

Eine weitere Person beschreibt dazu noch die Wirkung der Integration auf die Zuhörerschaft:

- Ich fand es gut, dass Bewohner, die etwas auffälliger waren, im gleichen Atemzug mit integriert wurden und somit wieder entspannter waren als zuvor.

7.2 Rückmeldungen weiterer Zuhörender

Wie bereits gesagt, gab es die spontane Beteiligung einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern sowie einer Erzieherin bei der Befragung. Deren freie Meinungsäußerungen werden in diesem Unterkapitel präsentiert.

Bei den freien Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Lehrerin gab es allgemeines Lob und Dank. Dafür stehen folgende Beispiele:

- Wunderbare Märchenstunde! (Für Jung und Alt!)
- Ich möchte Danke sagen, dass ich dabei sein konnte.
- Danke für die tolle Stunde.
- Dankeschön.

In diese Rubrik passt auch die Äußerung der Erzieherin, die mit ihrer Kindergruppe bei einer Märchenstunde anwesend war:

- Vielen Dank, dass wir mit den Kita-Kindern an der Veranstaltung teilnehmen konnten. Herzliche Grüße.

Einige Schülerinnen und Schüler äußerten sich aber auch frei zur vortragenden Märchenerzählerin. Für diese frei formulierten Rückmeldungen stehen folgende Zitate beispielhaft:

- Cooler Mantel
- Ich fand es sehr entspannend. Es war schön, ihr zuzuhören.
- Stimme ist entspannend /man konnte sich entspannen / toller Mantel / würde gerne öfter zuhören.
- Sie hatte eine sehr schöne flüssige Stimme. Hat den alten Menschen auch Lächeln ins Gesicht gebracht. Das hat mir sehr gut gefallen.



7.3 Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Märchenstunden

Die Rückmeldungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Märchenstunden waren unterschiedlich ausführlich. Die Bandbreite reichte von einem kurzen Lob oder einer kurzen Danksagung, über Rückmeldungen zur Vortrag bis hin zu detaillierten Beobachtungen der Wirkung des Märchenerzählens auf die beobachtende Person selbst oder die Zuhörenden. Die freien Äußerungen der Mitarbeitenden auf die Frage „Was ich noch zur heutigen Märchenstunde anmerken möchte“ werden in den folgenden Textabschnitten thematisch wie folgt geordnet und präsentiert:

7.3.1 Zuerst werden die allgemeinen Rückmeldungen zu den Märchenveranstaltungen mit Ankerbeispielen zitiert.

7.3.2 Es folgen die Rückmeldungen der Mitarbeitenden auf die Wirkungen des Märchenerzählens auf die Bewohnerinnen und Bewohner. Diese Rückmeldungen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und thematisch gruppiert. Für die Themenbereiche werden Ankerbeispiele zur Veranschaulichung zitiert. Die Aussagen sollen Antwort auf die Frage liefern, ob die Bewohnerinnen und Bewohner in den Märchenstunden einbezogen und aktiviert werden konnten.

7.3.3 Gleichzeitig sollten die Betreuungs- und Pflegekräfte durch die Präventionsmaßnahme entlastet werden. Sie wurden darum zur Teilnahme an den Märchenstunden ermutigt. Die Auswertung der Rückmeldungen zu den an sich selbst erlebten Wirkungen schließen sich an.

7.3.4 Die Bedingungen für eine gelingende Märchenveranstaltung stehen dauerhaft im Fokus der Evaluation. Die Rückmeldungen dazu stehen an vierter Stelle in diesem Unterkapitel.

7.3.5 Zuletzt werden die Ergebnisse der inhaltsanalytischen Auswertung der Rückmeldungen zu den Märchenerzählerinnen vorgestellt.

7.3.1 Allgemeine Rückmeldungen zur Veranstaltung

Die Teilnahme der Mitarbeitenden an der Befragung erfolgte freiwillig. Sie war keine Voraussetzung, um an den Märchenstunden teilzunehmen. Die Teilnahmequote war hoch, wie die vorausgegangene quantitative Auswertung bereits zeigen konnte. Aber auch für den qualitativen Teil der Befragung war die Datenlage gut. Es gab eine Reihe kurzer Rückmeldungen, die einen Eindruck von der allgemein positiven Aufnahme der Veranstaltungen beim Publikum und den Mitarbeitenden wiedergeben.

Dazu folgende Beispiele als Zitate:

- Das ist ein sehr schönes Projekt!
- Sehr gelungen, lustig, mal was anderes.
- Alles voll in Ordnung.
- Wunderschön!
- Wäre schön, wenn es zur Adventszeit auch mal klappen würde.
- Ja. Sehr schön!
- Es war für alle interessant.
- Nur Freude.

7.3.2 Wirkungen des Märchenerzählens auf die Bewohnerinnen und Bewohner

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich zu den Wirkungen des Märchenerzählens auf die während der Märchenstunde anwesenden Menschen mit Demenz äußerten, gingen in ihren Rückmeldungen auf unterschiedliche Qualitäten des Zuhörens ein. Diese Äußerungen ließen sich in drei Kategorien zusammenfassen: Konzentration, Aktivität sowie Unterhaltung und Entspannung. Für diese drei Themenkomplexe werden zur Veranschaulichung wörtlich zitierte Rückmeldungen angeführt.

Konzentration bei den Bewohnerinnen und Bewohnern

Die Menschen mit Demenz, die von ihren Betreuerinnen und Betreuern im Alltag häufig als apathisch oder agitiert erlebt werden, beobachteten während der Märchenstunden Aufmerksamkeit und Konzentration.

- Die Heimbewohner hingen mit gebanntem Blick an der erzählenden Person.
- Die Märchenstunde hat allen Bewohnern sehr gut gefallen, alle haben sehr aufmerksam zugehört und mitgeföhlt.
- Es ist immer wieder erstaunlich, dass die Märchen über Jahrzehnte im Gedächtnis bleiben.

Aktivitäten der Bewohnerinnen und Bewohner

Über das aufmerksame und konzentrierte Zuhören hinaus wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein aktives Mitmachen beobachtet. Die Art und Weise des Märchenvortrags erlaubte es dem Auditorium, Einwürfe zu machen, mitzusprechen und mitzusingen. Menschen mit Demenz, die sich häufig wenig äußern, teilten sich mit. In einer Rückmeldung wird von einem anhaltenden Effekt berichtet.

- Viele Bewohnerinnen und Bewohner erzählten von ihrer Kindheit!
- Die Teilnehmer waren rege, viele Senioren haben miterzählt.
- Einige waren sehr gerührt, haben dies auch mitgeteilt. In der Gesprächsrunde nachher in der Tagespflege konnten sich ca. 60% an die angehörten Märchen erinnern und waren angeregt, noch andere Märchen zu erzählen oder zu besingen.

Unterhaltung und Entspannung in der Zuhörerschaft

Die folgenden Zitate legen nahe, dass es neben der Konzentration und Aktivität auch die Qualität der Entspannung und Unterhaltung gab. Freude, aber auch Ruhe oder Abwechslung scheinen notwendig, damit Märchenveranstaltungen gelingen und befähigen:

- Es war sehr angenehm für die Bewohner!
- Eine Bewohnerin schlief während des Vortrags.
- Eine gelungene Abwechslung für die Bewohner.
- Die Gäste reagierten sehr freudig auf die Märchenstunde. Unruhige wurden durch die Märchen entspannt und konnten die Zeit genießen.



7.3.3 Mitarbeitende zu den an sich selbst erlebten Wirkungen des Märchenerzählens

Die Präventionsmaßnahme zielt auch darauf, die Betreuungs- und Pflegekräfte zu entlasten. Dies soll auf zwei Wegen geschehen. Einerseits können Mitarbeitende an den Märchenstunden teilnehmen und für eine Weile nicht alltägliche Gedanken und Tätigkeiten erleben. Andererseits wird während der Veranstaltung eine Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohnern betreut, die die Anzahl der auf den Wohneinheiten zu betreuenden Menschen mit Demenz reduziert. Die Mitarbeitenden, die an den Märchenveranstaltungen teilnahmen, haben mehr über die beobachteten Zuhörenden berichtet, als über sich selbst. Es gab aber Rückmeldungen zur Wirkung auf die eigene Person, die zudem eine Voraussetzung der guten, sprachlichen Verständigung deutlich machen:

- Ich habe nicht gut verstanden, weil ich nicht zu viele neue Wörter.
- Das war schön anzusehen. Ich verspreche mir viele Impulse von der Fortbildung.
- Eine schöne Abwechslung zum Alltag, als Zuschauer und Zuhörer in die Märchenwelt zu tauchen.

7.3.4 Bedingungen für eine gelingende Märchenveranstaltung

Durch die oben bereits dargestellte Märchen+Demenz+Studie konnten wichtige Voraussetzungen für ein gelingendes Märchenerzählen definiert werden. Ein Teil dieser Voraussetzungen umfasste das institutionelle Umfeld, das bestimmte Strukturen und definierte Prozesse kennt und diese der Präventionsmaßnahme anpassen muss. Das scheint in der Regel zu gelingen, denn die räumliche Situation und die zeitliche Gestaltungen werden nur in den Rückmeldungen der Mitarbeitenden angesprochen, wenn sie nicht funktionieren. Dafür wurden auch eigene Fehler eingeräumt. Zudem konnten die Auswahl der Märchen und die Länge der Vorträge als für ein Gelingen der Märchenstunde entscheidend charakterisiert werden. Auch im Rahmen dieser Präventionsmaßnahme gab es zum Thema der Veranstaltungsdauer viele Rückmeldungen. Zur Länge der Märchenstunde äußerten sich die Mitarbeitenden eher kritisch, aber in sich widersprüchlich.

Dazu folgende Ankerbeispiele:

- Die Stunde ging ein wenig zu lang für die Bewohner. Zwei Märchen reichen aus.
- Drei Märchen fand ich zu viel!
- Vier Geschichten sind zu viel!
- Ein Märchen ist genug.

Eine Mitarbeiterin äußerte sich dagegen positiv zur Länge und votierte eher für eine Verlängerung der Veranstaltung. Sie schrieb:

- Ich hätte gerne mehr gehört :)

Nicht zuletzt wird im Rahmen der Rückmeldungen zum Umfeld eine Kritik an Kolleginnen und Kollegen deutlich, die entweder in die Präventionsmaßnahme nicht einbezogen wurden oder dieser von sich aus keinen Wert beimessen. Konkret heißt es in den Rückmeldungen dazu:

- Im zweiten Teil ergaben sich etwas Unruhe, bzw. Störungen durch Hintergrundgeräusche, bzw. eher gehenden Bewohnern.
- Heute war es aufgrund häuslicher Einflüsse, sehr unruhig.
- Offene Türen sind unpassend, ablenkend.
- Schade, dass noch nicht alle Mitarbeitende so ein Angebot schätzen.

7.3.5 Rückmeldungen zu den Demenzerzählerinnen

Wesentlich für das Gelingen der Präventionsmaßnahme sind die professionellen Demenzerzählerinnen. Neben ihrer professionellen Ausbildung als Schauspielerinnen, Sprecherinnen und Erzählerinnen besitzen sie Grundkenntnissen über Demenz und verfügen über praktische Fähigkeiten im empathischen Umgang mit Menschen mit Demenz. Wie sich diese Fähigkeiten und Fertigkeiten für die beobachtenden Mitarbeitenden darstellen, zeigen folgende Beispiele, die im Wortlaut zitiert werden:

- Großes Lob der Künstlerin!!!
- Sehr schön vorgetragen.
- Die erzählten Märchen wurden sehr gut interpretiert mit Lautsprache, Gestik, Mimik und Haptik.
- Ich finde sehr schön, wie die Person das erzählt und auch rüber bringt.
- Es waren einige lustige Sprachausführungen enthalten.
- Die Märchenfee hat einen bleibenden Eindruck bei unseren Bewohnern hinterlassen!
- Es war sehr schön, und die erzählende Person hat es sehr gut rüber gebracht und hat auch öfter die Bewohner mit eingebracht beim Erzählen. Das ist sehr schön.

7.4 Rückmeldungen der Mitarbeitenden zur Fortbildung

Die Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorleser ist ein wichtiger Teil der Präventionsmaßnahme. Mit dieser Fortbildung wird das Märchenerzählen verstetigt und die Arbeit der Mitarbeitenden bereichert und aufgewertet.

Die Teilnahme an diesen Fortbildungen erfolgte freiwillig. Teilnehmen konnten alle Mitarbeitenden aus den beteiligten Senioreneinrichtungen in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Damit sind die Voraussetzungen bei der Bewertung der Rückmeldungen zu den Fortbildungen anders, als bei den Märchenstunden. Bei diesen war die Freiwilligkeit keine Voraussetzung der Teilnahme. Die Fortbildungen wurden von den professionellen Demenzerzählerinnen als Dozentinnen angeleitet. Das Konzept dieser Fortbildung wurden von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ entwickelt.

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Fortbildung teilnahmen haben sich 22 auch mit einem freien Text zur Frage 10 geäußert: „Das möchte ich noch gerne zur Schulung sagen ...“. Die Antworten sind nach Themen sortiert und werden in den folgenden Abschnitten vorgestellt und mit wörtlichen Zitaten belegt.

Allgemeines Lob und Dank

Die Rückmeldungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Fortbildung waren unterschiedlich ausführlich und präzise. Am häufigsten waren kurze, allgemeine Äußerungen, die Lob und Dank aussprachen. Hierzu folgende Beispiele:

- Die Schulung hat sehr viel Spaß gemacht. Ein dickes Lob!!!
- Es hat mir sehr gut gefallen.
- Ganz lieben Dank.
- Danke!!!
- Vielen Dank, es war sehr hilfreich und interessant!
- Vielen Dank, es war sehr bereichernd. Weiter so!!
- Es war sehr lehrreich.
- Es war sehr interessant und voller Spielfreude!



Wunsch nach Weiterführung und Weiterempfehlung der Fortbildung

Echte Zufriedenheit drückt sich im Wunsch nach einer Weiterführung der Schulung und in Form von Weiterempfehlungen aus. Beide Wünsche wurden in den Rückmeldungen geäußert. Hier die wörtlich zitierten freien Antworten dazu:

- Gerne weiterführen!! Vielen, vielen Dank.
- Ich wünsche mir eine Fortsetzung! Gerne zum Thema freies Erzählen!!
- Es könnten gern auch drei Tage sein, damit wir noch mehr über die Auswahl der Märchen lernen oder auch neue Märchen kennenlernen.

Sowie:

- Ich kann die Schulung nur weiterempfehlen. Sie macht viel Spaß, bringt Freude am Lesen und Vorlesen.

Rückmeldungen zu den Dozentinnen

In mehreren der freien Äußerungen wurden die Dozentinnen – auch namentlich – gelobt. In diesen Rückmeldungen wird deutlich, wie sehr das Gelingen einer Fortbildung von der Leitung anhängt. Dazu folgende Zitate, in denen die Namen gelöscht wurden:

- Sehr ansprechende Dozentin, sehr vielseitig, lustig, talentiert, gelungen!
- Sie hat die Schulung sehr spielerisch gestaltet.
- Mach weiter so.

Feedback zur inhaltlichen Gestaltung der Fortbildung

Die Befähigung der Teilnehmerinnen hängt nicht nur von einem für alle nützlichen Inhalt ab, sondern auch davon, wie dieser Inhalt vermittelt wird. In mehreren Rückmeldungen äußerten sich die Befragten darum, wie sie durch die Inhalte und deren Vermittlung befähigt wurden. Dazu folgende Beispiele:

- Wir hatten viel zu lachen. Es war informativ und nicht langweilig, hat Spaß gemacht!
- Die Erwartungen wurden durch die zwei Seminartage übertroffen. Besonders das Stimm- und Lauttraining war mal anderes!
- Es war eine tolle, angenehme Atmosphäre, man konnte lachen, Sachen ausprobieren, über seinen eigenen Schatten springen, der Funke sprühte.

Wirkung auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung

Wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Fortbildung erlebt haben, äußern sie in kurzen Rückmeldungen, die einzelne Akzente setzen. Dazu folgende Äußerungen als Beispiele:

- Die Schulung hat mir Spaß gemacht.
- Das war mal etwas ganz anderes und hat mir wirklich Spaß gemacht!
- Es hat mir große Freude bereitet!
- Ich hatte sehr viel Freude.
- Ich war einfach nur begeistert.
- Es war eine schöne Zeit, eine Wohltat für die Seele! Danke.

Auswirkung auf die tägliche Arbeit

Die Fortbildungen sollen die Mitarbeitenden befähigen und ihre tägliche Arbeit bereichern und aufwerten. Diese hohe Zielsetzung wird durchaus auch von den Teilnehmenden der Fortbildung angesprochen, wie die Äußerungen zum Wert des Erlernten für die tägliche Arbeit und zur Selbstreflexion zeigen:

- Es war ganz nach meiner Vorstellung und hat für meine Arbeit einen sehr großen Wert. Dankeschön.
- Ich konnte viel mitnehmen und auch über mich selbst lernen.

8. Diskussion der Ergebnisse

Die Evaluation hat die Aufgabe, die Wirksamkeit der Präventionsmaßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ auf die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden der beteiligten Partnerinstitutionen einzuschätzen. Diese Präventionsmaßnahme wurde von „MÄRCHENLAND– Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ entwickelt. Sie wurde im Auftrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nordost(AOK Nordost) 2018 und 2019 in vierzehn Einrichtungen der Seniorenversorgung in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt.

Die Präventionsmaßnahme umfasste Märchenstunden für die Bewohnerinnen und Bewohner der beteiligten Senioreneinrichtungen, Fortbildungen für die Mitarbeitenden zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern und stellte den Einrichtungen MÄRCHENLAND-BOXEN sowie einen MÄRCHENLAND-KOFFER mit Materialien zur Verfügung, um über die Dauer der Maßnahme hinaus, eigenständig die Bewohnerinnen und Bewohner zu aktivieren. Flankiert wurden die Präventionsmaßnahme durch initiale Strukturierungsgespräche und eine Evaluation.

Ziele der Präventionsmaßnahme waren die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner der beteiligten Seniorenheime zu verbessern, Depressionen vorzubeugen, kognitive und körperliche Fähigkeiten zu stärken und durch die Reduzierung herausfordernden Verhaltens die soziale Integration in die Gemeinschaft zu fördern. Gleichzeitig sollte die Arbeit des Pflege- und Betreuungspersonals durch die psychosoziale Intervention und die Fortbildungen erleichtert und aufgewertet werden. Diese Ziele und die dazu durchgeführten Maßnahmen orientierten sich an den gesetzlichen Vorgaben nach § 5 SGB XI und § 20, 20a und 20b SGB V.

Um die Frage, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden, beantworten zu können, wurden die Rückmeldungen von Mitarbeitenden und Angehörigen zu den Märchenstunden sowie den Mitarbeitenden zu den Fortbildungen und den Materialien erhoben. Diese Datenerhebung fand mittels Fragebogenbefragung statt. Die Fragebögen umfassten geschlossene und offene Fragen und wurden statistisch und inhaltsanalytisch ausgewertet. Dabei konnten aussagekräftige Daten der Mitarbeitenden und der Angehörigen zu den Märchenstunden sowie der Mitarbeitenden zu den Fortbildungen zur Märchenvorleserinnen und -vorlesern erhoben werden. Darüber hinaus wurden die spontanen Rückmeldungen konnten jedoch nicht für die Evaluation genutzt werden, da die Fragebögen nur zum Teil ausgefüllt wurden. Es handelte um eine Gruppe von Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lehrerin sowie einer Erzieherin, die einmalig mit ihrer Kindergruppe teilnahmen. Zu den zur Verfügung gestellten Materialien aus der MÄRCHENLAND-BOX gab es nur wenige Rückmeldungen, die keine belastbaren Aussagen erlauben.

Die belastbaren Ergebnisse werden im Folgenden detailliert diskutiert. Grundlegend für die Evaluation war, ob die mit der Präventionsmaßnahme gesetzten Ziele erreicht wurden. Diese Ziele orientierten sich an den gesetzlichen Vorgaben nach § 5 SGB XI und § 20, 20a und 20b SGB V. Hierin geht es einerseits um die psychische, geistig-körperliche und soziale Gesundheit von Menschen mit Demenz und andererseits um eine Erleichterung und Aufwertung der Arbeit des Pflege- und Betreuungspersonals.



8.1 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf § 5 SGB XI

Im ersten Abschnitt der Diskussion geht es um die Wirkungen der Präventionsmaßnahme auf die psychische, geistig-körperliche Gesundheit und das soziale Wohlbefinden der mit dieser Präventionsmaßnahme angesprochenen Bewohnerinnen und Bewohner mit Demenz und herausforderndem Verhalten.

Die Ergebnisse der Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Angehörigen zu den Wirkungen der Märchenstunden auf die Bewohnerinnen und Bewohner waren in einem hohen Maße positiv. Das erbrachte sowohl die statistische Auswertung als auch die inhaltsanalytische Auswertung der Rückmeldungen.

Die statistische Auswertung ergab eine insgesamt sehr gute Beurteilung der Märchenstunden. Sehr zufrieden mit der Märchenstunde waren 87,8% der befragten Mitarbeitenden und 88,3% der befragten Angehörigen. Die Differenzen zwischen den Beurteilungen von Mitarbeitenden und Angehörigen waren klein. In der Einrichtung 1 werteten die Angehörige relativ positiver als die Mitarbeitenden und in Einrichtung 14 die Mitarbeitenden relativ positiver als die Angehörigen.

Die befragten Mitarbeitenden bis auf zwei und alle befragten Angehörigen empfanden eine positive Wirkung der Märchenstunden auf die Bewohnerinnen und Bewohner über die Zeit der Märchenstunde hinaus (eine Zustimmung von 98,85% bei den Mitarbeitenden und 100% bei den Angehörigen).

Insgesamt gab es unter den befragten Mitarbeitenden und Angehörigen eine 100%ige Weiterempfehlung (70% ja, sehr / 27% ja / 3% eher ja) der Märchenstunden.

Im Folgenden werden die Rückmeldungen der Mitarbeitenden und Angehörigen zu den von ihnen beobachteten Verhaltensweisen der Bewohnerinnen und Bewohner während der Märchenstunden noch einmal detailliert aufgeführt. Die Rückmeldungen durch Angehörige waren zu gering, um zu einem aussagekräftigen Ergebnis zu kommen. Die Bewertungen lassen aber eine Tendenz erkennen.

- Aggressive Verhaltensweisen der Bewohnerinnen und Bewohner beobachteten bei den befragten Mitarbeitenden 88% gar nicht und 9% nicht, bei den befragten Angehörigen 92% gar nicht und 8% nicht.
- Apathischen Verhaltensweisen der Bewohnerinnen und Bewohner beobachteten bei den befragten Mitarbeitenden 64% gar nicht und 30% nicht, bei den befragten Angehörigen 86% gar nicht und 8% nicht.
- Ausdrucksweisen von Unruhe der Bewohnerinnen und Bewohner beobachteten bei den befragten Mitarbeitenden 49% gar nicht und 35% nicht, bei den befragten Angehörigen 65% gar nicht und 27% nicht.
- Interesse bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten von den befragten Mitarbeitenden 51% sehr oft und 43% oft, bei den befragten Angehörigen 57% sehr oft und 30% oft.
- Entspannung bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten von den befragten Mitarbeitenden 57% sehr oft und 41% oft, bei den befragten Angehörigen 62% sehr oft und 30% oft.
- Fröhlichkeit bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten von den befragten Mitarbeitenden 44% sehr oft und 46% oft, bei den befragten Angehörigen 51% sehr oft und 35% oft.
- Eine aktive Beteiligung bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten von den befragten Mitarbeitenden 27% sehr oft und 46% oft, bei den befragten Angehörigen 27% sehr oft und 49% oft.

Die Ergebnisse der statistischen Auswertung der standardisierten Befragung deckten sich in hohem Maße mit den Ergebnissen der inhaltsanalytischen Auswertungen der frei formulierten Rückmeldungen auf die offenen Fragen.

Die befragten Mitarbeitenden äußerten sich im freien Wortlaut zur beobachteten Konzentrationsfähigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Als Ankerbeispiel sei dafür folgende Rückmeldung zitiert: „Die Heimbewohner hingen mit gebannten Augen an der erzählenden Person“. Die befragten Mitarbeitenden äußerten sich ebenso zu den beobachteten Aktivitäten der Zuhörerschaft. Dazu das Ankerbeispiel: „Die Teilnehmer waren rege, viele Senioren haben miterzählt“. Die durchs Märchenerzählen bewirkte Aktivierung schien auch bei einigen Bewohnerinnen und Bewohnern länger anzudauern. Dafür steht die Rückmeldung „In der Gesprächsrunde nachher in der Tagespflege konnten sich ca. 60% an die angehörten Märchen erinnern und waren angeregt, noch andere Märchen zu erzählen oder zu besingen“. Als dritte Qualität nannten die befragten Mitarbeitenden, dass sich die Bewohnerinnen unterhalten und entspannt fühlten. Dafür steht folgendes Ankerbeispiel: „Die Gäste reagierten sehr freudig auf die Märchenstunde. Unruhige wurden durch die Märchen entspannt und konnten die Zeit genießen. Weitere, freie Rückmeldungen der befragten Mitarbeitenden sind im Unterkapitel 7.2 nachlesbar.

Die von den befragten Mitarbeitenden beobachteten positiven Wirkungen auf die Zuhörerschaft wird durch die Rückmeldungen der Angehörigen bestätigt. Ihre freien Äußerungen benennen aber klar die Demenzerzählerinnen als entscheidenden Faktor, um positive Wirkungen bei den Zuhörenden zu erzielen. Dafür kann als Ankerbeispiel stehen: „Ich fand es gut, dass Bewohner, die etwas auffälliger waren, im gleichen Atemzug mit integriert wurden und somit wieder entspannter waren als zuvor“. Weitere, freie Rückmeldungen der befragten Angehörigen sind im Unterkapitel 7.1 nachlesbar.

Diese von den befragten Mitarbeitenden und Angehörigen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten Wirkungen bestätigen die Ergebnisse der Märchen+Demenz+Studie. Im Rahmen dieser Studie fanden Analysen von über zwanzig Stunden Filmmaterial statt, das Bewohnerinnen und Bewohnern während der Märchenstunden zeigte. Hier überwogen deutlich Gefühle des Wohlergehens, der Entspannung und der Ruhe bei gleichzeitiger Abwesenheit von Angst und Aggression (Kollak et al. 2017). Die Evaluationsergebnisse decken sich aber auch mit Untersuchungen und Meta-Analysen über andere personenbezogene psychosoziale Interventionen für Menschen mit Demenz. So beschreiben Fachartikel eine allgemein positive Stimmung Testad et al. (2014), Guzmán-García et al. (2013) und Fischer-Terworth et al. (2012). Über eine Zunahme von Aktivität und sozialer Interaktion berichten die Veröffentlichungen von Akanuma et al. (2011) sowie Ferrero-Aris et al. (2011). Die Reduzierung von agitiertem Verhalten beschreiben Bharwani et al. (2012). Über die Abnahmen ängstlichen (Sung et al. 2010) und apathischen Verhaltens (Brodaty et al. 2012) wird in Fachartikeln ebenfalls berichtet.

Die Märchen+Demenz+Studie schlussfolgerte: Wenn herausforderndes Verhalten als Ausdruck eines Unwohlseins verstanden wird, so muss eine Reduzierung dieser Verhaltensweise als Zunahme des Wohlergehens während der Märchenveranstaltungen bewertet werden (Kollak et al. 2014). Diese Schlussfolgerung wird durch die Ergebnisse der im Rahmen dieser Evaluation statistisch und inhaltsanalytisch ausgewerteten Rückmeldungen bestätigt.



8.2 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf § 20, 20a und 20b SGB V

In diesem Teil geht es um die gesundheitsförderlichen Wirkungen der Märchenveranstaltungen auf die Mitarbeitenden. Auskunft gaben die Rückmeldungen der Befragten zu unterschiedlichen Qualitäten des Märchenerzählens: Hat die Märchenstunde gefallen, wurden sie als gut strukturiert empfunden, fühlten sich die Teilnehmenden als erwünscht, am richtigen Platz und konnten sie sich entspannen. Um eine generelle Aussage über die Präventionsmaßnahme von den Mitarbeitenden zu bekommen, wurde gefragt, ob das Märchenerzählen weiter zu empfehlen sei.

- Sehr gut gefallen haben die Märchenveranstaltungen 67% der befragten Mitarbeitenden, gut gefallen haben die Märchenstunden 28% der befragten Mitarbeitenden. Sehr gut fanden 81% der befragten Angehörigen die Märchenstunden, gut fanden sie 14% der befragten Angehörigen.
- Einen klaren Ablauf der Märchenveranstaltungen sahen bei den befragten Mitarbeitenden 69% sehr wohl und 25% wohl. Bei den befragten Angehörigen sahen 81% sehr wohl und 16% wohl einen klaren Ablauf.
- Dass die Künstlerinnen sehr wohl die Teilnehmenden angesprochen haben, meinten 69% der befragten Mitarbeitenden und 26% der befragten Mitarbeitenden meinten, dass die Künstlerinnen wohl die Teilnehmenden angesprochen haben. Bei den befragten Angehörigen fanden 84%, dass die Künstler sehr wohl die Teilnehmenden und 8% wohl angesprochen haben.
- In den Märchenveranstaltungen völlig am richtigen Platz fühlten sich bei den befragten Mitarbeitenden 62% und 29% fanden sich am richtigen Platz. Bei den befragten Angehörigen fühlten sich 65% völlig am richtigen Platz und 27% am richtigen Platz.
- In den Märchenveranstaltungen fühlten sich 58% der befragten Mitarbeitenden sehr entspannt und 28% entspannt. Von den befragten Angehörigen fühlten sich 54% sehr entspannt und 35% entspannt.

8.3 Beurteilungen der MÄRCHENLAND-BOX

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gaben es vier Rückmeldungen zum Einsatz der MÄRCHENLAND-BOX während der Zeit der Präventionsmaßnahme. Für eine belastbare Aussage zur Qualität der MÄRCHENLAND-BOX war dieser Rücklauf zu gering.

Die Mitarbeitenden, die zur Zeit der Abfrage die MÄRCHENLAND-BOX genutzt und sich an der Befragung beteiligt hatten, setzten am häufigsten das „Memory-Spiel“ ein und gaben ihm eine sehr gute Note.

8.4 Beurteilungen der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser

Die Rückmeldungen zeigten eine sehr hohe Zufriedenheit in allen Häusern: Durchschnittlich 88,1% der befragten Fortbildungsteilnehmerinnen beantworteten die Fragen sehr positiv und 11,4% positiv.

Die Fragebögen erlaubten es den befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Fortbildung, zu unterschiedlichen Qualitäten der Schulung Rückmeldungen zu geben: Inhalt, Struktur und Einbindung der Teilnehmenden. Zur Gesamtbewertung wurde gefragt, ob die Teilnehmenden die Fortbildung weiterempfehlen würden.

Detailliert meldeten die befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer zurück, dass die Inhalte den Erwartungen zu 70% sehr und zu 28% entsprachen. 84% fanden die Fortbildung sehr interessant und 16% interessant. 91% der Rückmeldenden sahen einen sehr hohen und 9% einen Praxisbezug. Die Mehrheit der befragten Mitarbeitenden bewertete die Struktur der Fortbildung positiv. Sie erkannten einen roten Faden (sehr gut 91% und gut 9%). Sie fanden die Dozentin sehr gut verständlich (93%) und verständlich (7%) und bewerteten die Lernmaterialien als sehr gut (91%) und gut (9%). Die Einbindung der Teilnehmenden wurde ebenso positiv bewertet. 86% der befragten Teilnehmenden empfanden die Arbeit der Dozentin als sehr interaktiv und 12% als interaktiv. Sie meldeten zurück, dass die Dozentin auf die Teilnehmenden sehr gut (98%) und gut (2%) einging.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten die Fortbildungen sehr weiterempfehlen (91%) oder weiterempfehlen (9%). Speziell in dieser Gesamtbewertung drückte sich die hohe Akzeptanz der Mitarbeitenden für diesen Teil der Präventionsmaßnahme und speziell für die Leistungen der Demenzerzählerinnen als Dozentinnen der Fortbildungen aus.

Diese statistisch hohe Signifikanz lässt sich durch die Inhalte der freien Äußerungen veranschaulichen. 22 frei formulierte Rückmeldungen gab es von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Fortbildung. Sie sprachen in ihren Feedbacks auf die Frage 10 „Das möchte ich noch gerne zur Schulung sagen ...“ unterschiedliche Qualitäten an. Die Rückmeldungen ließen sich in Themencluster zusammenfassen, die hier noch einmal mit Zitaten vorgestellt werden.

Sehr häufig wurden ein allgemeines Lob und ein Dank ausgesprochen. Dazu als Ankerbeispiel: „Die Schulung hat sehr viel Spaß gemacht. Ein dickes Lob!!!“ und „Ganz lieben Dank“. Eine positive Erfahrung durch die Fortbildungen drückt sich auch in den Wünschen nach Wiederholung aus und in der Äußerung von Weiterempfehlungen. Dazu folgende freie Äußerungen als Beispiele: „Gerne weiterführen!!!“ und „Ich wünsche mir eine Fortsetzung!“ sowie „Ich kann die Schulung nur weiterempfehlen. Sie macht viel Spaß, bringt Freude am Lesen und Vorlesen“.

Rückmeldungen zu den Fortbildungsleiterinnen kamen oft und sprachen namentlich ihre Leiterin an. Diese wurden angespornt „Mach weiter so“ und du bis „sehr vielseitig, lustig, talentiert, gelungen!“. Offensichtlich wurde die Lernatmosphäre als sehr motivierend empfunden. Diese wird als erfolgreiche Mischung aus Entspannung und Befähigung von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschrieben. Im Wortlaut dazu: „Es war eine tolle, angenehme Atmosphäre, man konnte lachen, Sachen ausprobieren, über seinen eigenen Schatten springen, der Funke sprühte“ und „Besonders das Stimm- und Lauttraining war mal anderes!“.



Nicht zuletzt sprachen die befragten Teilnehmenden der Fortbildung häufig die Wirkung, die sie an sich selbst verspürten an. Ebenso gaben sie Auskunft darüber, welche Einflüsse sie auf ihren Alltag erwarteten. Zur Wirkung der Fortbildung auf die eigene Person heißt es in einem Ankerbeispiel: „Eine Wohltat für die Seele! Danke“. Ausdruck der eigenen Befähigung und Bereicherung der Arbeit drücken sich in folgendem Ankerbeispiel aus: „Ich konnte viel mitnehmen und auch über mich selbst lernen“ und die Fortbildung „hat für meine Arbeit einen sehr großen Wert“.

Sowohl die statistisch als auch die inhaltsanalytisch ausgewerteten Rückmeldungen machen deutlich, wie stark und in welcher Weise die Mitarbeitenden von der Präventionsmaßnahme profitierten. Es ist davon auszugehen, dass die durch die Fortbildung gewonnenen Fähigkeiten auch im Alltag eingesetzt werden. Die Befragten erlebten eine Erweiterung ihrer Fähigkeiten und eine Aufwertung ihrer Arbeit.

9. Fazit

Die Präventionsmaßnahme hatte die Ziele, das körperlich sowie geistig-psychische Wohlergehen und die soziale Integration der Bewohnerinnen und Bewohner aus den beteiligten Partnereinrichtungen zu steigern und gleichzeitig das Betreuungs- und Pflegepersonals zu befähigen und deren Arbeit aufzuwerten. Diese Ziele wurden eindeutig erreicht, was sich durch die Ergebnisse der statistischen und inhaltsanalytischen Auswertungen belegen lässt.

Die Rückmeldungen sowohl der Angehörigen als auch der Mitarbeitenden zu den Wirkungen der Präventionsmaßnahme auf die beteiligten Menschen mit Demenz waren sehr positiv bis positiv. Die Befragten beobachteten ein hohes Maß an Konzentration, Aktivität (teilweise über die Veranstaltung hinaus) und Entspannung bei einem geringen Auftreten von Aggression, Apathie und Unruhe. Die Angehörigen sprachen sich zu 100%, die Mitarbeitenden zu 98,8% für eine Weiterempfehlung der Märchenstunden aus. Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Fortbildungen zur Märchenvorleserin und -vorleser waren sehr positiv. In einer motivierenden Atmosphäre konnten sich die Beteiligten ausprobieren, neue Fähigkeiten erwerben und Ideen für die Gestaltung ihres Arbeitsalltags gewinnen.

Mit der Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ konnte „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ in den beteiligten Senioreneinrichtungen in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz leisten. Gleichzeitig erlernten die Mitarbeitenden im Rahmen der Fortbildungen zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern neue Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie als Aufwertung ihrer Arbeit und Bereicherung ihres Arbeitsalltags erlebten.

Literatur

Akanuma K et al. (2011) Improved social interaction and increased anterior cingulate metabolism after group reminiscence with reality orientation approach for vascular dementia. *Psychiatry Research*, 192, 183–187. doi: 10.1016/j.psychres.2010.11.012

Bartholomeyczik S et al. (2006) Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe

Becker S, Kaspar R, Kruse A (2011). H.I.L.DE. Bern: Hans Huber

Bharwani G et al. (2012) Individualized behaviour management program for Alzheimer's/dementia residents using behaviour-based ergonomic therapies. *American Journal of Alzheimer's Disease & Other Dementias*, 27, 188–195. doi: 10.1177/1533317512443869

Brodsky H et al. (2012) Nonpharmacological management of apathy in dementia: a systematic review. *American Association for Geriatric Psychiatry*, 20, 549–564. doi: 10.1097/JGP.0b013e31822be242

www.bundesgesundheitsministerium.de/sofortprogramm-pflege.html

Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval): Standards der Evaluation. Überarbeitete Fassung der Standards von 2002 und verabschiedet auf der Mitgliederversammlung im September 2016. www.degeval.org/degeval-standards/kurzfassung/

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie (Hrsg.) (2010) Demenz: Diagnose- und Behandlungsleitlinie. Berlin, Heidelberg: Springer

Ettema TP, Dröes RM, de Lange J, Ooms ME, Mellenbergh GJ, Ribbe MW (2005). The concept of quality of life in dementia in the different stages of the disease. *International Psychogeriatrics*, 17, 353–370. doi: 10.1017/S1041610205002073

Ferrero-Arias J et al. (2011). The Efficacy of Nonpharmacological Treatment for Dementia-related Apathy. *Alzheimer Disease & Associated Disorders*, 25, 213–219. doi: 10.1097/WAD.0b013e3182087dbc

Fischer-Terworth C et al. (2012) Effekte einer psychologischen Gruppenintervention auf neuropsychiatrische Symptome und Kommunikation bei Alzheimer-Demenz. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 45, 392–399

Guzmán-García A et al. (2013) Dancing as a Psychosocial Intervention in Care Homes: A Systematic Review of the Literature: Dance Research in Dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 28, 914–924. doi: 10.1002/gps.3913

Herzog A et al. (2016) Es war einmal ... und geht noch weiter! Was wir aus dem Projekt „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ gelernt haben und weitergeben möchten. In: Kollak I (Hrsg.) Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. Berlin, Heidelberg: Springer, S 3-19. ISBN-10 3319428896

Hirsch RD (2012) Forschen mit Menschen mit Demenz – eine Notwendigkeit unserer Zeit. In: Deutscher Ethikrat (Hrsg.). Demenz – Ende der Selbstbestimmung? S. 51-68



Kollak I (im Druck) Der Einsatz der Videointeraktionsanalyse (VIA) zur Darstellung der Wirkungen des Märchenerzählens auf Menschen mit Demenz. Aufsatz für einen Sammelband. Baden-Baden: Nomos

Kollak I, Luderer C, Herzog A et al. (2018) Using Video Interaction Analysis (VIA) to Explore the Impact of a Psychosocial Intervention. Using VIA in the Tales+Dementia+Study. Oral presentation, 11th International Conference of FINE. Malta. 21. - 23.02.2018 Malta

Kollak I, Luderer C, Herzog A et al. (2018) Using Video Interaction Analysis (VIA) to Explore the Impact of a Psychosocial Intervention. Using VIA in the Tales+Dementia+Study. Oral presentation, 11th International Conference of FINE. Malta. 21. - 23.02.2018 Malta

Kollak I, Luderer C, Dierking D (2017) Scientific Evidence for Positive Effects of Fairy Tale Telling for People with Dementia. At the 21st IAGG World Congress of Gerontology and Geriatrics, July 23-27, 2017, San Francisco

Kollak I (Hrsg.) (2016) Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. Berlin, Heidelberg: Springer. ISBN-10 3662488248/ ISBN-13 978-3662488249

Lawton MP (1994). Quality of life in Alzheimer disease. *Alzheimer Disease & Associated Disorders*, 8 (3), 138–150

Leitfaden Prävention der GKV Spitzenverbände (2017). www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung_1/praevention

www.maerchenland-ev.de

Meyer S (2012) Im Land des Vergessens. Märchen als Ressourcenaktivierung für demenziell erkrankte Menschen. *Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege*, 40-44

Otto WG (2014) Alte im Märchen - Mittler zwischen den Welten. Vortragsskript. *Kulturen des Alter(n)s – I. Kongress Kulturwissenschaftliche Altersforschung*, Zürich, 23.-25. Mai 2014

Schnell R et al. (2011, 9. Ausgabe) *Methoden der empirischen Sozialforschung*, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag

Sung HC et al. (2010) A Preferred Music Listening Intervention to Reduce Anxiety in Older Adults with Dementia in Nursing Homes. *Journal of Clinical Nursing*, 19, 1056–1064. doi: 10.1111/j.1365-2702.2009.03016.x

Testad I et al. (2014) The Value of Personalized Psychosocial Interventions to Address Behavioural and Psychological Symptoms in People with Dementia Living in Care Home Settings: A Systematic Review. *International Psychogeriatrics*, 26, 1083–1098. doi: 10.1017/S1041610214000131

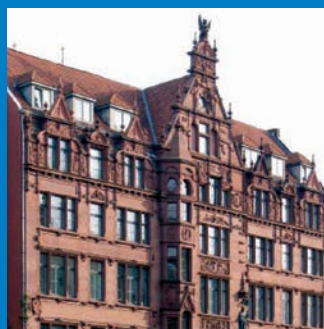
Veenhoven R (2000). The four qualities of life. Ordering concepts and measures of the good life. In: Delle Fave A (Hrsg.). *The exploration of happiness*. Dordrecht: Springer, 195–226

Weidekamp-Maicher, M. (2000). Nichtpharmakologische Therapieansätze: ihr Einfluss auf die Lebensqualität Demenzkranker und die Rolle der Messinstrumente: Ergebnisse eines Literaturreviews. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 46, 134–143. doi: 10.1007/s00391-012-0341-3

Impressum

Herausgeber:
MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur gGmbH
Spreeufer 5 | 10178 Berlin
Tel.: 030.34 70 94 79
www.maerchenland.de

Geschäftsführung: Silke Fischer, Monika Panse
Redaktion: Silke Fischer
Layout & Satz: amigo Werbeagentur GmbH



MÄRCHENLAND – Deutsches
Zentrum für Märchenkultur gGmbH

mit Sitz in den Kurfürstenhöfen
Spreeufer 5 · 10178 Berlin

Tel 030.34 70 94 79
Fax 030.34 70 94 80

info@maerchenland-ggmbh.de
www.maerchenland.de